Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ruk. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. F. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 398

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 11. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Vertragsrevision in Japan.

Die für die Ausdehnung des Handelsverkehrs mit dem großen ostasiatischen Inselreich hochwichtige Frage einer Revision der zwischen Japan und den europäischen Staaten sowie Nordamerika bestehenden Handels- und Niederlassungsverträge scheint neuerdings wieder in Fluß zu kommen. Wenigstens hat die japanische Regierung vor einigen Wochen eine aus mehreren Ministern und anderen höheren Beamten gebildete Kommission mit der Prüfung und Begutachtung von Vorschlägen beauftragt, auf Grund deren in neue Revisionsverhandlungen eingetreten werden soll. Ob diese zu einem günstigeren Ergebniß führen werden als die zahlreichen seit 1872 unternommenen Versuche, steht freilich sehr dahin. Haben doch die Japaner unter dem Einfluß eines nachgerade zu krankhaftem Chauvinismus gesteigerten nationalen Selbstgefühls ihre Zugeständnisse beständig herabgeschraubt.

Wie man sich entsinnt, war vor drei Jahren, im Sommer 1889 zwischen dem damaligen Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck und dem japanischen Gesandten Marquis Saionzi der Entwurf eines neuen deutsch-japanischen Vertrages vereinbart worden, welchem auch Rußland und Nordamerika beigetreten waren. Trotz der weitgehenden, deutscherseits gemachten Zugeständnisse entfesselte das Bekanntwerden dieses Entwurfes in Japan einen alle Stände und Parteien ergreifenden Entrüstungssturm, gegen den Minister Okuma wurde ein Attentat unternommen, welches ihn ein Bein kostete; der Vertrag konnte nicht ratifizirt werden.

Um die Erregung zu begreifen, mit welcher diese Angelegenheit in Japan behandelt wird, muß man sich vergegenwärtigen, daß bei derselben für die Japaner die höchsten nationalen und wirthschaftlichen Interessen in Frage kommen. Das mit nervöser Hast aufstrebende ehrgeizige und überempfindliche Inselvolk will die seinen nationalen Stolz verletzenden Bestimmungen, der ihm seit der Mitte der fünfziger Jahre zumeist unter dem Drucke der fremden Kriegsschiffe aufgezwungenen Verträge, insbesondere die Konsulargerichtsbarkeit und die Steuerfreiheit der in gewissen Hafenbezirken angesiedelten Ausländer, möglichst schnell und durchgreifend beseitigt wissen, die als Ersatz dafür zu gewährende Erschließung des Inneren seines Landes aber in mißtrauischer Besorgniß vor wirthschaftlicher Unterjochung durch die kapitalkräftigeren nnd geschäftsgewandteren Ausländer aber nur unter scharfen Kautelen zugestehen.

Nach den jetzigen Verträgen ist den Fremden in Japan Aufenthalt und Geschäftsbetrieb nur in dem ziemlich engen Umkreis der sogenannten Vertragshäfen, und zwar noch mit der Einschränknng gestattet, daß sie nur in den eigens für sie bestimmten Bezirken wohnen und überdies auch hier Grund und Boden nicht zu vollem Eigenthum, sondern nur in einer Art Erbpacht besitzen dürfen. Ueber diesen Umkreis hinaus sind ihnen Reisen in das Innere des Landes nur mit besonderem Paß lediglich zu Vergnügungs- und Erholungs- oder zu wissenschaftlichen Zwecken, nicht zum Geschäftsbetrieb gestattet. Dafür aber sind sie von japanischer Gerichtsbarkeit und von jeglicher Steuerpflicht befreit; sie unterliegen ausschließlich der Gerichtsbarkeit ihrer Konsuln und haben an die Regierung nur die Pacht für die von ihnen benutzten Grundstücke zu entrichten. Außerdem darf Japan von eingeführten Waaren Zölle nur bis zu 5 Prozent des Werthes erheben.

Rechts- und Tarif-Autonomie, das sind nun die Hauptziele, welche Japan bei der Vertragsrevision anstrebt. Um den fremden Mächten jeden Grund für die Beibehaltung besonderer Gerichte für ihre Angehörigen zu benehmen, hat man die japanische Gesetzgebung und Gerichtsorganisation völlig nach europäischen Mustern umgestaltet, freilich theilweise mit solcher Ueberstürzung, unter Nichtbeachtung jeder Eigenthümlichkeit von Land und Leuten und bestehender Verhältnisse, daß man schließlich, um nicht allgemeine Verwirrung hervorzurufen, das Inkrafttreten eines Theiles der neuen Gesetzbücher, insbesondere des neuen Handelsgesetzbuches, hat hinausschieben und eine nochmalige Durchsicht derselben hat in Angriff nehmen müssen.

Der an der Klippe des japanischen Chauvinismus gescheiterte Vertragsentwurf von 1889 gewährte den Japanern fast alles, was sie verlangten. Gegen die Erschließung des Innern zum Geschäftsbetrieb und die Gestattung der Erwerbung von Grundeigenthum seitens deutscher Staatsangehöriger sollten sich diese der japanischen Gerichtsbarkeit unterwerfen und sollte der japanischen Regierung auch größere Bewegungsfreiheit in Bezug auf die Gestaltung des Zolltarifs eingeräumt werden; nur sollten in den jetzigen Niederlassungsbezirken die Konsulargerichte noch fünf Jahre bestehen und für die letztinstanzliche Entscheidung von Rechtsangelegenheiten der Ausländer in den höchsten japanischen Gerichtshof einige europäische und amerikanische Richter aufgenommen werden. Aber auch diese zur Sicherung von Leben und Eigenthum der Fremden getroffenen Uebergangsbestimmungen waren dem japanischen Nationalgefühl schon zu viel. Vor allem jedoch wurde jetzt die Zulassung von Ausländern zur Erwerbung von Grundeigenthum in Japan als Auslieferung des Landes an die Fremden auf das Heftigste bekämpft.

Seit dem Mißlingen dieses jüngsten Versuches einer Vertragsrevision haben sich die Aussichten einer solchen durch die inzwischen erfolgte Einfügung eines Parlaments in den japanischen Staatsorganismus eher verschlechtert als verbessert. Der nationale Chauvinismus hat hier gleichzeitig einen neuen Tummelplatz und eine neue Waffe zur Bethätigung erhalten. Im vorigen Jahre hat der jetzt als Vertreter Japans nach Berlin zurückkehrende Vicomte Arki als Minister des Auswärtigen im Parlament die von der damaligen Regierung in Aussicht genommenen Revisionsgrundlagen folgendermaßen präzisirt: allmälige Ausdehnung der japanischen Gerichtsbarkeit über die Fremden ohne Anstellung fremder Richter; Anstrebung völliger Freiheit im Zollwesen bei einstweiliger Erhöhung des vertragsmäßigen Zollmaximums von 5 auf 12 Prozent des Werthes der eingeführten Waaren; Eröffnung des Innern für die Niederlassung und den Geschäftsbetrieb der Fremden, jedoch unter Ausschließung derselben von der Erwerbung vollen Grundeigenthums, sowie Eigenthums an Bergwerken und Eisenbahnen, desgleichen vom Küstenhandel mit Ausnahme desjenigen zwischen den jetzigen Vertragshäfen.

Das gegenwärtige japanische Ministerium dürfte bei Wiederanknüpfung der Revisionsverhandlungen über diese Grundlagen zum Mindesten nicht hinausgehen. Andererseits aber ist kaum anzunehmen, daß die Mächte solchen Zugeständnissen Japans gegenüber es mit dem Verzicht auf ihre bisherigen Vertragsrechte allzu eilig haben sollten. Freilich werden sie sich aber auch durch die Abneigung ihrer jetzt in den japanischen Vertragshäfen, insbesondere in Jokohama, angesiedelten Angehörigen, zur Zeit etwa 5000, gegen die Aufgebung ihrer gegenwärtigen bevorrechteten Stellung nicht abhalten lassen, durch entsprechende Konzessionen die Möglichkeit einer Erweiterung des Handelsverkehrs mit dem großen und aufnahmefähigen, von 40 Millionen Menschen bewohnten ostasiatischen Reiche anzubahnen. Die Interessen dieser in Japan angesiedelten Ausländer, welche durch hochmüthig mißachtendes Gebahren gegenüber dem ebenso empfindlichen wie hochentwickelten alten Kulturvolk Japans dessen Chauvinismus zum großen Theil erst wachgerufen haben und welche in ihrer jetzigen Lage ohne großes Risiko immerhin äußerst ertragreiche Geschäftr machen, fallen mit den allgemeinen Handelsinteressen ihrer Staaten vielfach nicht nur nicht zusammen, widerstreiten ihnen sogar oft.

Deutschland.

D. L. C. **Berlin,** 10. Juni. [Noch einmal Herr von Forckenbeck als Wahrer der Würde des Parlaments.] Daß Herr von Forckenbeck als Präsident des Abgeordnetenhauses die Disziplinargewalt des Präsidiums auch gegenüber dem Fürsten Bismarck gewahrt hat, ist bereits durch die Erinnerung der „Germania" an die Verhandlungen im Abgeordnetenhause über das Schulaufsichtsgesetz klar gestellt worden. Mit der gleichen Energie hat Herr von Forckenbeck diesen Standpunkt dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gegenüber im Reichstage gewahrt. Die „Wes.-Ztg." hatte neulich geschrieben: „Mit Bismarck persönlich stand Forckenbeck nicht zum Besten. Er hatte einst, als der Kanzler im Parlament mit heftigen Invektiven gegen eine Partei vorging, leise an der Glocke gerührt, um so zur Mäßigung zu ermahnen. Bismarck wandte sich heftig um und erklärte, daß er nicht unter der Disziplin des Präsidenten stehe, sondern kraft eigenen Rechts spreche." Die „Hamb. Nachr." hatten diese Reminiscenz bestritten. Forckenbeck habe niemals die Glocke gerührt, um den Fürsten Bismarck zur Mäßigung zu mahnen, sondern um seine lärmenden Gegner zur Ruhe zu bringen. Die „Hamb. Nachr." oder vielmehr Fürst Bismarck hat ein schlechtes Gedächtniß. In der „Frankf. Ztg." wird daran erinnert, daß der Vorgang, den die „Wes.-Ztg." im Auge hatte, sich in der Sitzung des Reichstags vom 8. Mai 1879 während der ersten Berathung des neuen Zolltarifs ereignete. Der Abg. Lasker hatte die Rede für die Vorlage, mit der Fürst Bismarck die Berathung eingeleitet hatte, bei Beginn der Sitzung gründlich zerpflückt. Fürst Bismarck, der nicht anwesend gewesen war, antwortete auf Grund der Notizen, die nach den Einen Herr von Tiedemann, nach anderen Angaben sein Sohn, Graf Wilhelm, gemacht hatte, und behauptete, Lasker habe ihn persönlich beleidigt, indem er ihn als „unzuverlässig" bezeichnete. „Wenn Jemand hier am Regierungstische, sagte Fürst Bismarck u. a., einen Abgeordneten unzuverlässig nennen wollte, ich glaube, es würde sofort die vielbestrittene Frage der präsidialen Disziplin entgegentreten." Das sei ein geradezu beleidigender Vorwurf. Auf Grund eines Privatberichts konstatirte nun die „Frankf. Ztg." vom 9. Mai 1879 Folgendes: „Der Präsident läßt leise die Glocke klingen, sonst gewöhnlich ein ernstes Warnungssignal, das Wetterleuchten des Ordnungsrufgewitters. Fürst Bismarck wendet sich an den Präsidenten mit der Bemerkung: „Es ist ja ganz still im Saal." Im stenographischen Bericht ist dieser Zwischenfall nicht registrirt. Fürst Bismarck brach aber thatsächlich seine Diatribe gegen Lasker ab und wandte sich gegen den Abg. Oechelhäuser. Nachdem noch der Abg. Windthorst gesprochen, kam der Präsident von Forckenbeck auf die Rede des Reichskanzlers zurück und sagte: „Einmal wünsche ich, daß bei den wichtigen Debatten, die wir führen, persönliche Empfindlichkeit so viel als möglich aus dem Reichstage verbannt werde — persönliche Empfindlichkeit sowohl von Seiten der Bundesraths-Mitglieder als von Seiten der Herren Abgeordneten. Es liegt mir ja nach meiner Ueberzeugung ob, sowohl die Bundesrathsmitglieder gegen persönliche Angriffe und Beleidigungen von Seiten der Herren Abgeordneten, als auch auf der anderen Seite die Herren Abgeordneten gegen persönliche Angriffe und Beleidigungen von Seiten des Bundesrathstisches zu schützen und in dieser Beziehung in jeder Weise die Würde der Verhandlungen aufrecht zu erhalten." Alsdann konstatirte er auf Grund des stenographischen Berichts, daß der Abg. Lasker lediglich die Behauptungen des Fürsten Bismarck als objektiv unzutreffend, unzuverlässig bezeichnet; eine persönliche Beleidigung des Reichskanzlers also nicht ausgesprochen habe und schloß mit der wiederholten Bitte an die Abgeordneten und an die Mitglieder des Bundesraths, sich persönlicher Angriffe zu enthalten. Fürst Bismarck dankte dem Präsidenten für die Richtigstellung der Laskerschen Aeußerung. Er habe aber doch daraus entnommen, „daß thatsächlich das Ganze der Sache so lag, wie ich voraussetzte, und (!) ich achte das Urtheil des Präsidenten darüber. Ich bin meinerseits Präsident des Bundesraths, und spreche als solcher in Ihrer Mitte. Ich habe ein eigenes Urtheil und habe meinen Aeußerungen weder etwas hinzuzusetzen, noch etwas davon zurückzunehmen. (Bravo! Rechts. Bewegung.)" Nach den „Hamb. Nachr." sollte Fürst Bismarck zu Forckenbeck gesagt haben: „Sie sind Präsident des Reichstags, ich des Bundesraths." Die „Frankf. Ztg." des Herrn Sonnemann, der damals noch dem Reichstage angehörte, druckt aus einem Artikel vom 9. Mai 1879 einige Bemerkungen ab, in denen Herrn von Forckenbeck ein Vorwurf gemacht wird, weil er auf die oben angeführten Worte des Fürsten Bismarck nicht mehr geantwortet habe. Weshalb sollte sich Forckenbeck in einen Wortstreit mit dem Reichskanzler einlassen? Er hatte ja seiner Auffassung der Aufgabe des Präsidenten mit genügender Deutlichkeit Ausdruck gegeben und konnte das Weitere ruhig abwarten. Die „Frankf. Ztg." aber hat in ihrem Bericht die Erklärung Forckenbecks, daß es ihm obliege, die Abgeordneten gegen persönliche Angriffe und Beleidigungen von Seiten des Bundesrathstisches zu schützen, nicht erwähnt, wie wir hoffen nicht in der Absicht, Forckenbeck noch nachträglich des Verraths an der Würde des Reichstags zu zeihen, denn dazu liegt für die „Frankf. Ztg." nicht der mindeste Grund vor. Wenige Wochen später legte Forckenbeck das Präsidium des Reichstags nieder, weil er die Mehrheit des Reichstages nicht mehr repräsentirte und seitdem hat kein Präsident mehr, weder ein konservativer noch ein klerikaler auch nur den leisesten Versuch gemacht, die Mitglieder des Reichstages gegen persönliche Insulten des Fürsten Bismarck zu schützen, und dadurch das Herabsinken des parlamentarischen Tons auf das Niveau der achtziger Jahre zu verhüten.

— Von einem befreundeten Schulmann wird uns geschrieben:

Der deutsche Lehrertag ist geschlossen. Die von ihm in Beschlüssen niedergelegten Ansichten scheinen uns in Manchem, jedoch nicht in Allem richtig. Mit voller Bestimmtheit ist die wirklich allgemeine, d. h. bis zu einem gewissen Alter für alle Kinder von Deutschen obligatorische Volksschule verlangt worden. Der Lehrertag war in der angenehmen Lage, sich auf eine unzweideutige Aeußerung des gegenwärtigen preußischen Kultusministers im Sinne der allgemeinen Volksschule berufen zu können. Widerspruch findet diese Forderung unter Pädagogen überhaupt nicht. Sie gehört zu denjenigen, die infolge ihrer inneren Richtigkeit und Güte schließlich durchdringen müssen, welchen Widerstand ihnen auch Vorurtheil und Sonderinteresse zur Zeit entgegensetzen mögen. Ein wichtiger Theil der Berathungen, über den Rektor Rißmann aus Berlin referirte, betraf die Vorbildung der Volksschullehrer. Die Lehrer wünschen eine Erhöhung ihrer Bildung. Ein solcher Wunsch ist immer erfreulich. Das dazu vorgeschlagene Mittel, die Seminaristen zuerst das Realgymnasium absolviren zu lassen, halten wir mit dem Hauptlehrer Fricke-Hamburg für ein verkehrt gewähltes. Angenommen wurde die These übrigens nachher in der Fassung: „Absolvirung einer der bestehenden höheren Bildungsanstalten"; damit ist also nicht die Absolvirung einer voll-neunklassigen höheren Schule verlangt. Es ist Aufgabe des Volksschullehrers, in den Elementarfächern zu unterrichten. Dazu ist es weder nöthig, noch im Allgemeinen auch nur gut, wenn der Lehrer selbst den Unterrichtsgegenstand vom wissenschaftlichen Standpunkte zu betrachten gewöhnt ist. Man schicke doch einen Philologen in eine Volksschulklasse und sehe, was er dort werth ist! Der Lehrer selbst darf als ein wissenschaftlich gebildeter Mann gelten, wenn er, wie bisher, die Geschichte der deutschen Sprache, die Wissenschaft und Kunst der Pädagogik kennt und ein gewisses Maß allgemeinen Wissens besitzt. Die Forderung, daß die Seminare paritätisch werden sollen, ist berechtigt, aber zur Zeit leider ein „frommer" Wunsch, weil die „Frommen" es anders wünschen. Auch das von Schorer-Worms wieder erhobene Verlangen, daß wie das Kreisschulinspektorat auch das Seminardirektoriat tüchtigen Volksschullehrern übertragen werden dürfe, ist durchaus begründet. Es steht ja auch dann noch in der Hand der Behörde, das Amt nur unzweifelhaft tüchtigen Lehrern zu übertragen. Warum aber den akademisch Gebildeten ein Monopol einräumen, statt die ehrliche und freie, weil gleiche, Konkurrenz walten zu lassen? Die großen politischen und sittlichen Fragen, die beim Volksschulgesetzentwurf der Gegenstand grundsätzlicher Erörterungen waren, sind vom Lehrertage vorsichtiger Weise nicht berührt worden. Daß Hauptlehrer Greßler aus Barmen, der wegen seiner Bekämpfung des Volksschulgesetzentwurfs

n eine Ordnungsstrafe genommen worden war, vom Lehrertage bei seinem Auftreten lebhaft begrüßt wurde, ist nicht nothwendig auf diesen Vorgang zu deuten und als demonstrative Zustimmung auszulegen. Greßler ist seit langen Jahren ein bekanntes Mitglied von Lehrertagen und besitzt allerdings außer der persönlichen Hochachtung den Ruf, ein maßvoller, aber getreuer Dolmetsch der pädagogischen Anschauungen der Lehrer zu sein. Was auf dem Lehrertage über die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die Schule gesagt worden ist, hätte man ihm gern erspart; es ist bei dem Ueberbrücken des Klassengegensatzes durch die Lehrer oder bei der Ueberwindung politischer Parteiirrthümer durch die Schule bisher noch nichts Rechtes herausgekommen.

Bremen, 9. Juni. Der jetzt endgültig der Bürgerschaft vom Senat vorgelegte Plan zur Erweiterung des Bremerhavener Kaiserhafens auf dem abgetretenen preußischen Gebiet berechnet die Kosten auf 16 Millionen Mark, nachdem die Wünsche Preußens hinsichtlich der Kriegsmarine sowie die Bedürfnisse des Norddeutschen Lloyds weitgehendst berücksichtigt seien.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 7. Juni. Gestern fand in Brünn ein jungtschechischer Parteitag statt. Zweck desselben war die Organisation der jungtschechischen Partei in Mähren. Circa 300 Personen hatten sich zu der Versammlung eingefunden. Auch die jungtschechischen Reichsrathsabgeordneten Tilscher und Masaryk, gebürtige Mährer, waren anwesend. Nach Entwickelung des bekannten jungtschechischen Programms wurde ein Exekutivkomitee eingesetzt, an dessen Spitze der Landtagsabgeordnete Tucek, der bisher zur alttschechischen Partei gehörte, gestellt wurde. Dies Komitee wurde mit der Aufgabe betraut, die Organisation der Jungtschechen in Mähren durchzuführen.

* Die jungtschechische „Narodni Listy" meldet aus Nancy: Beim Studentenkongreß, der gleichzeitig mit dem Turnerkongreß stattfand, verbot die Behörde, deutschfeindliche Trinksprüche auszubringen. Ein tschechischer Student, Namens Tisek, berührte in seinem Trinkspruch dieses Verbot, und sprach den Wunsch aus, das künftige Studentengeschlecht möge Nancy nicht mehr als Grenzort finden. Die tschechischen Studenten Wiens sandten an den Studentenkongreß in Nancy einen Drahtgruß, worin es heißt: „Ihr wollt Euch kräftigen im Kampfe gegen den Feind Eures Vaterlandes; wir kämpfen für Befreiung von demselben Feinde."

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 9. Juni. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Communiqué, in welchem der Zustand der nothleidenden Gouvernements als nunmehr günstig dargestellt wird. (Diese offiziösen Schönfärbereien, die jeder Laie längst durchschaut, werden aber doch nun allgemach langweilig. — D. Red.) Was in dem Kampfe gegen den Nothstand erzielt worden, sei den großen hierfür aufgewendeten Summen im Betrage von 150 Millionen Rubel zu verdanken; dennoch sei die Frage aufgeworfen worden, ob man künftig mit weniger Aufwand von Kräften des Landes solchen Kampf glücklich zu Ende führen könne mittelst zweckmäßiger Organisation der Verpflegungsverwaltung. In Folge dessen habe der Minister des Innern es für nothwendig befunden, möglichst bald zur Revision des Reglements über die Volksverpflegung zu schreiten.

Italien.

* **Rom,** 9. Juni. Heute fing in der Kammer die Diskussion des provisorischen Budgets an, die drei Tage dauern wird. Die Erregung der Parteien nimmt zu. Anwesend sind etwa 450 Abgeordnete. Rudini, Nicotera, Cavallotti, Sonnino gehen gemeinsam gegen das Kabinet vor. Die radikale Partei und das Zentrum werden sich, wie sich die „Nat.-Ztg." von hier berichten läßt, spalten; die Linke und das linke Zentrum sind entschieden für das Kabinet. Crispi, der seit dem Sturz Rudinis noch nie in der Kammer erschien, wird sich fern halten. Was das Votum betrifft, so ist keine sichere Voraussicht möglich. Jedenfalls erfolgt die Kammerauflösung.

Frankreich.

* **Paris,** 9. Juni. In der von der heutigen Versammlung der royalistischen Rechten angenommenen Erklärung heißt es, die Regierungsform sei eine Frage, welche in Frankreich und von den Franzosen gelöst werden müsse. Der päpstliche Stuhl habe alle Regierungen, die in Frankreich einander gefolgt wären, anerkannt, aber indem er mit diesen Regierungen in Unterhandlungen trat, hätte er bisher niemals von den Parteigängern der früheren Regierungen das Vergessen ihrer Treue und das Aufgeben ihrer Hoffnungen gefordert. Von den 70 Mitgliedern der royalistischen Rechten haben sich 40 der Erklärung angeschlossen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 9. Juni. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Lowther erklärte im Unterhause, die Kapitäne Lugard und Williams seien der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft vom Kriegsministerium überlassen worden; Kapitän Lugard habe darauf von der Gesellschaft den Auftrag erhalten, die beste Route nach dem Viktoria-Nyanza aufzufinden. Wegen der Abänderung des Planes aber in Folge des englisch-deutschen Abkommens habe Lugard, als er sich in Dagoreti aufhielt, am 19. Oktober Weisungen erhalten, unverzüglich nach Uganda zu gehen und einen Vertrag mit König Mwanga abzuschließen, wobei ihm auf die Seele gebunden worden sei, dahin zu arbeiten, daß die bestehenden Religionsstreitigkeiten aufhörten und daß allen Konfessionen vollkommene Religionsfreiheit gewährt werde (eine nette Art Religionsstreitigkeiten beizulegen! — D. Red.!); auch müsse er alles aufbieten, um die widerstreitenden Interessen zu versöhnen. Diese Weisungen seien ausgeführt und der bekannte Vertrag mit König Mwanga am 26. Dezember 1890 abgeschlossen worden. In diesem Vertrage seien die administrativen Befugnisse der Vertreter der Gesellschaft klar definirt und nach diesem Vertrage habe Lugard und dessen Untergebene, die von Williams unterstützt wurden, gehandelt. Der Finanzsekretär Brodrick erklärte, weder der Kriegsminister noch der Oberbefehlshaber hätten eine Kontrolle über Lugard und Williams und könnten deshalb auch nicht für deren Vorgehen verantwortlich gemacht werden.

Amerika.

* Die republikanische Partei der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat das zweifelhafte Vergnügen, zwischen drei Bewerbern um die Präsidentschaft wählen zu können. Die Gefahr einer Stimmzersplitterung hat den Republikanern nahe gelegt, nach einem „Kompromiß-Kandidaten" Ausschau zu halten und der Mann von Ohio, der Held des Hochschutzzollwesens, Mac Kinley tritt in den Vordergrund. Für ihn dürften jene Mitglieder der republikanischen Konvention, welche vorgestern in Minneapolis zusammengetreten ist, stimmen, welche als Freunde Harrisons die Bewerbung Blaines bekämpfen und im Falle der Aussichtslosigkeit der Kandidatur Harrisons alles aufbieten werden, den Einzug Blaines in das Weiße Haus zu Washington zu verhindern. Was General Alger, den dritten Bewerber um die Präsidentenwürde, anlangt, so kann dieses Mitglied der Grand Army of the Republic auf die Stimmen, beziehungsweise auf die Unterstützung von 400 000 Veteranen rechnen, und die Rücksicht auf diesen großen Veteranenverein kann Herrn Alger eine ansehnliche Minderheit sichern, jedenfalls ist Algers Bewerbung eine Unterstützung der Aussichten der demokratischen Partei, welche nach der letzten Niederlage des Exgouverneurs von Newyork, Hill, für Cleveland stimmen werden. Mac Kinley ist zum ständigen Vorsitzenden des National-Komitees gewählt worden und hatte als solcher gestern die Erörterungen zu leiten, welche die Bewerbungen Blaines und Harrisons erwogen haben. Die Abstimmung dürfte nicht vor Sonnabend erfolgen; die zur Vertheilung gelangten Stimmzettel tragen die Namen Harrison, Blaine, Mac Kinley und General Alger. Mac Kinley ahmt Herrn Blaine nach; er stellt sich unschuldig, wie alle amerikanischen Streber, er hat erklärt: „Ich bin in keinem Sinne ein Kandidat; ich denke nicht einmal daran." Bisher erweist sich diese Taktik auch für Mac Kinley als vortheilhaft, die Begeisterung für Mac Kinley ist in Zunahme begriffen; das Endergebniß ist selbstverständlich ungewiß. Ueber die Stimmung, welche auf der republikanischen Nationalkonvention herrscht, liegt der „Voss. Ztg." folgender Bericht vor:

Nach einer Newyorker Drahtmeldung der „Daily-News" ist in Minneapolis eine Neigung zur Aufstellung eines Kompromiß-Kandidaten vorhanden. Der begünstigste Mann sei Mac Kinley, dessen Eröffnungsrede als Vorsitzender des republikanischen Konvents stürmischen Beifall fand, obwohl er in derselben außerordentlich hohe Schutzzölle befürwortete. Für den ersten Wahlgang werden drei Kandidaten förmlich aufgestellt werden: Harrison, Blaine und Alger. Die anfängliche Begeisterung für Blaine sei stark in Abnahme begriffen.

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Auf dem deutschen Chirurgen-Kongreß in Berlin hat Professor Dr. Paul Bruns-Tübingen einen sehr interessanten Vortrag über „die kriegschirurgische Bedeutung der neuen Feuerwaffen" gehalten. Professor Bruns theilt die Wirksamkeit der neuen Schußwaffe in drei Zonen. Die 1. Zone ist die der Schüsse auf nahe Entfernung (bis zu 3—400 Meter). Die 2. Zone ist die der Schüsse auf mittlere Entfernung (400—800 M.) und die 3. Zone die der Schüsse auf weite Entfernungen (800 bis 1200 Meter). Professor Bruns kommt nun zu folgenden Resultaten, nachdem er eingehende Schießversuche angestellt hat: 1) die nahe liegende Befürchtung, daß die furchtbar schweren Nahschüsse noch schwerer werden, hat sich nicht bestätigt. Vielmehr ist die Erschütterung und Quetschung im Umfang der Wunde weniger heftig und ausgedehnt und die Explosionswirkung wenigstens in den Weichtheilen entschieden beschränkt. — 2) die Fernschüsse erzeugen in den Weichtheilen reine Defekte, in den Knochen wenigstens mit Ausnahme der weitesten Entfernungen begrenztere Splitterung und zum Theil einfache Durchbohrungen, wie sie früher nicht vorgekommen sind. Die Schußkanäle sind enger und glatter, die Ein- und Ausschußöffnungen in der Haut so klein, daß sie sich weit mehr den subkutanen Verletzungen nähern. — Diese Vortheile sind nicht zu unterschätzen, da ja in Folge der weiteren Tragfähigkeit der Gewehre die Fernschußwunden häufiger sein werden. Die Zone der tödtlichen Schüsse reicht bis 3—4000 Meter. Die Frage, ob die Verluste größer werden, beantwortet Professor Bruns dahin: „Ob im Ganzen die Zahl der Todten und Schwerverwundeten im Verhältniß zu den Leichtverwundeten zunehmen wird, wer vermöchte das zu berechnen? Vielleicht gleicht sich dieser Unterschied zu Ungunsten der neuen Waffe, der ja nur für die weitesten Entfernungen in Geltung tritt, dadurch aus, daß die Verwundungen aus der Nähe mit ihrer verderblichen Sprengwirkung seltener werden." — Zum Schluß wies der Vortragende noch auf die relativ weniger gefährlichen Verwundungen durch die neuen Geschosse hin. Die Wunden derselben heilten rascher und glatter. (Andere Gelehrte z. B. Billroth sind, wie wir bereits mitgetheilt haben, entgegengesetzter Ansicht. — Red.)

m Die Untersuchung gegen Ahlwardt bezw. gegen Löwe und Komp. sowie den Oberstlieutenant a. D. Kühne wird voraussichtlich allerlei erbauliche Einzelheiten zu Tage fördern, welche im Interesse mancher Personen, die sich heute noch hinter der Person Ahlwardts verstecken, besser verborgen blieben. Die Untersuchung wird wahrscheinlich auch die Behauptung richtig stellen, welche jetzt von verschiedenen Seiten immmer noch erhoben wird, daß demnächst eine neue Broschüre Ahlwardts über die „berühmten" Judenflinten erscheinen werde, welche wohl den Namen des Ahlwardt als den des Verfassers trüge, im Uebrigen jedoch von zwei höheren Offizieren verfaßt sei. Wir können dieser Behauptung vorläufig keinen Glauben schenken. Denn es ist nicht anzunehmen, daß Offiziere die Ehre ihres Standes soweit vergessen könnten, um sich mit einem Ahlwardt auf eine Stufe zu stellen. Selbst angenommen, es hätten einige Offiziere Wahrnehmungen beim Gebrauch der Gewehre gemacht, welche auf schlechte Anfertigung der Gewehre schließen ließen, so stände den Offizieren der vollkommen korrekte Weg der Anzeige dieser Entdeckung bei den militärischen Vorgesetzten offen. Sie könnten sicher sein, daß ihre Anzeige auf das Sorgfältigste geprüft werden würde, ohne daß sie sich in agitatorischer Weise an die Oeffentlichkeit zu wenden brauchten. Wahrscheinlich ist die Behauptung weiter nichts wie ein Ahlwardtscher Reklame-Schwindel.

Der XI. ordentliche Verbandstag der Deutschen Gewerkvereine.

Mannheim, 7. Juni.

Unter zahlreicher Betheiligung von Verbandsgenossen und Gästen aus Mannheim und Umgegend wurde gestern Abend der XI. ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerkvereine durch den Vorsitzenden des Zentralraths, Herrn Wilh. Wurtzel-Berlin, eröffnet. Von den 45 gewählten Abgeordneten waren 44 zugegen, außerdem der Verbandsanwalt, Reichstagsabg. Dr. Max Hirsch, und Verbandsbeamte. Nach den üblichen Begrüßungen und der Prüfung der Mandate und nachdem in das Bureau die Herren Kamin-Berlin, Schultz-Berlin, Russeck-Breslau, Schumacher-Berlin, Sommer-Berlin und Herzog-Potsdam gewählt worden waren, wurde in die Tagesordnung der Hauptversammlung eingetreten.

Aus dem umfangreichen Bericht des Anwalts über die Thätigkeit und Entwickelung der Gewerkvereine und des Verbandes seit dem X. ordentlichen Verbandstage 1889 in Düsseldorf, welcher in einer Auflage von 70 000 Exemplaren gedruckt werden soll, ist Folgendes hervorzuheben.

Dr. Max Hirsch bedauert, daß die vielen und großen Gemeinschaften und Vereine, welche auf dem Prinzip der Selbsthilfe und der Genossenschaften begründet wurden, nicht bisher schon engere Fühlung mit den Gewerkvereinen gesucht haben; erst in neuester Zeit mache sich namentlich bei den Genossenschaften ein stärkeres Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit den Gewerkvereinen geltend, das bei diesen volles Entgegenkommen finde und zu verstärktem Vormarsch gegen Noth, Ausbeutung und Unselbstständigkeit der arbeitenden Klassen zu führen verheiße. Zur näheren Erläuterung der bisherigen Entwickelung der Gewerkvereine weist der Anwalt auf einen Vortrag hin, den er in Brüssel gehalten, und kürzlich durch das alte Organ der deutschen Gewerkvereine, die „Berliner Volks-Zeitung" und zuletzt als Broschüre veröffentlicht habe. Der Redner ließ insbesondere die sozialpolitischen Ereignisse, die sich seit dem Bestande des Verbandes im Deutschen Reiche ereignet haben, Revue passiren.

Die bedeutungsvollsten Aenderungen aber haben gerade die jüngst verflossenen drei Jahre gebracht. Zwar 1889, an dessen 22. Juni die Krönung des Zwangsgebäudes, das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz veröffentlicht wurde, blieb es im Wesentlichen noch beim Alten. Aber schon in den ersten Monaten 1890

Kleines Feuilleton.

* **Ueber die vielerörterte auffallend große Zunahme der Blitzschläge in Deutschland** bringt eine von dem Generaldirektor der Provinzialstädte-Feuersozietät der Provinz Sachsen Herrn Kaßner in Merseburg veröffentlichte Broschüre „Ueber die Blitzschläge in Deutschland während der Jahre 1876 bis 1891" ein überaus reiches statistisches Material bei. Die dem Verfasser zur Verfügung stehenden Angaben erstrecken sich über ganz Deutschland mit Ausnahme einiger kleiner, zerstreut liegender Gebiete und mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen; die übersichtliche Zusammenstellung und Durcharbeitung derselben führt zu folgenden Hauptergebnissen: Die Häufigkeit der Blitzschläge ist in Deutschland während der letzten 16 Jahre erheblich gestiegen und zwar am meisten in Mittel-Deutschland, um etwas weniger in Süddeutschland und noch geringer in Norddeutschland. Die Zunahme ist im Allgemeinen für ganz Deutschland eine ununterbrochen fortschreitende, im Besonderen aber für Süddeutschland durchweg eine stetige und hauptsächlich in den letzten drei Jahren eine sehr große gewesen, während sie in Mitteldeutschland zwar auch im Allgemeinen ohne Unterbrechung, für die einzelnen Gebiete aber nicht unerheblich verschieden hervorgetreten ist und in Norddeutschland fast überall unregelmäßig und unterbrochen sich gestaltet hat. Zieht man das Verhältniß der Zahl der Blitzschläge zu der Zahl der versicherten Gebäude in Betracht, so ergiebt sich, daß die Zunahme der Blitzschläge in Süddeutschland (abgesehen vom Großherzogthum Baden) eine recht erhebliche und für die einzelnen Gebiete nicht sehr ungleiche gewesen ist; daß diese Zunahme in Mitteldeutschland für die einzelnen Gebiete ziemlich verschieden, im Ganzen aber als die in Deutschland erheblichste erscheint und daß die östlicheren Gebiete (das Herzogthum Anhalt, Thüringen, das Königreich Sachsen und die Provinz Schlesien) am Meisten davon betroffen worden sind; daß endlich in Norddeutschland die Zahl der Blitzschläge am Geringsten und namentlich in mehreren am Weitesten nördlich und östlich gelegenen Gebieten in nur wenig merklicher Weise zugenommen, im Großherzogthum Oldenburg aber sogar eine Abnahme erfahren hat. — Die zündenden Blitzschläge auf dem flachen Lande (40 Prozent aller Blitzschläge) sind zahlreicher als in den Städten (17 Prozent); die Zunahme der zündenden und kalten Blitzschläge ist auf dem flachen Lande eine größere als in den Städten; die nicht zündenden Blitze nehmen in höherem Maße (um 84 Proz. in den Städten und 100 Proz. auf dem Lande) zu, als die zündenden (um 47 Proz. und 56 Proz.) Auffallend erscheint der hohe Prozentsatz (60 Proz.) der zündenden Blitzschläge auf dem flachen Lande in Nord-Deutschland, während an dieser Stelle für Süd- und Mittel-Deutschland nur 32 Proz. zu verzeichnen waren. Der Vergleich der Zahlen für die Blitzschläge und die Blitzschlagtage bestätigt die schon von v. Begold festgestellte Thatsache von Neuem, daß die Gewitter nicht nur zahlreicher, sondern auch blitzschlagreicher geworden u. in Mitteldeutschland im Ganzen fast doppelt so reich an Blitzschlägen gewesen sind, wie in Süd- u. Norddeutschland. Zu sehr interessanten Ergebnissen führt die Betrachtung zweier graphischen Karten, welche die Vertheilung 1. der sämmtlichen, (zündenden und kalten), 2. der nur zündenden Blitzschläge während der sechzehnjährigen Beobachtungszeit zur Darstellung bringen. Es lassen sich einzelne zusammenhängende und weithin sich fortsetzende Stellen besonderer Blitzschlaghäufigkeit erkennen, welche man kurz als Gewitterstraßen bezeichnen kann; als Ausgangspunkte dieser Gewitterstraßen erscheinen im Allgemeinen die an den Ostseiten von Gebirgen belegenen Gegenden. In Folge der vorherrschenden Zugrichtung der Gewitter von Südwest nach Nordost sind die Westseiten der Gebirge und die westlichen Meeresküsten mehr als die östlichen Gebirgsgegenden und Küsten betroffen worden. Als ganz besonders von Blitzschlägen heimgesucht erscheinen die Flußthäler und die Industriegebiete; als gänzlich oder verhältnißmäßig verschont dagegen sind die Höhen der Gebirge und sehr ausgedehnte Halde- und Waldgegenden zu erkennen. — Der blitzschlagreichste Tag der letzten 16 Jahre war mit 382 Blitzschlägen der 1. Juli 1891. Interessant ist auch, daß in der Stadt Thorn seit Menschengedenken von einem Blitzschlag nichts bekannt geworden ist, nach der in der Bevölkerung bestehenden Ueberlieferung hat daselbst seit Jahrhunderten ein Blitz nicht eingeschlagen.

† **Die Feier der Entdeckung Amerikas in Spanien.** Die in Huelva, La Rabida und Palos aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Entdeckung Amerikas in Angriff genommenen Bauten gehen ihrer Vollendung entgegen. Die 60 Meter hohe Säule beim Hafen von Palos dürfte Anfang September fertig werden. Am 3. August, also am selben Tage, wo vor 400 Jahren Columbus auslief, wird dort das Abbild der Caravelle „Santa Maria" nebst einem kleinen Geschwader vor Anker gehen. Die für Rechnung der Vereinigten Staaten herzustellenden beiden andern Schiffe La Pinta und La Nina werden Anfang Oktober folgen. Im Oktober hat auch die Königin vor, nach Huelva zu kommen. Bei ihrer Ueberführung nach Amerika werden die genannten drei Schiffe wahrscheinlich auch die Kanarischen Inseln anlaufen. — Was die Ausstellung anbelangt, die in drei Theile zerfällt, so sind die für die historische Abtheilung bestimmten Schaukästen fast beendet. Der Papst soll versprochen haben, alle sich im Vatikan befindlichen Schriftstücke, die auf die Entdeckung der neuen Welt Bezug haben, herzuleihen, darunter auch die berühmte Bulle, worin die Theilung der Erde unter Spanien und Portugal ausgesprochen wird. Von Oesterreich und Frankreich erwartet man ebenfalls viele interessante Gegenstände; das französische Kolonialamt soll sich sogar mit einer Sonderausstellung betheiligen. Auch die übrigen europäischen Staaten mit Einschluß der Türkei werden vertreten sein. Die Vereinigten Staaten haben zugesagt, ihr möglichstes zur Erhöhung des Glanzes beizutragen, ebenso die andern amerikanischen Republiken. Mexiko hat das Beste aus seinen Museen angekündigt und soll einen Kredit von 100 000 Duros dafür bewilligt haben. Von Cuba sind schon verschiedene Sendungen eingetroffen. 17 Domkapitel werden Kostbarkeiten ausstellen, die sonst nur selten zum Vorschein kommen, von denen manche vielleicht überhaupt noch nie öffentlich ausgestellt waren und sozusagen unbekannt sind. Man rechnet auf die Privatsammlungen der Marquis von Castro-Serna und Cerralbo. Auch der Degen Ferdinands des Katholischen, den er bei der Eroberung Granadas trug, wird zu sehen sein. — Der literarische Kongreß wird im Konservatorium, der volkswirthschaftliche in der neuen Börse und der geographische im Madrider Athenäum tagen.

wendete sich das Blatt. Von den bekannten Vorgängen seien nur erwähnt die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar zu Gunsten des bis dahin verpönten Arbeiterschutzes, die internationale Arbeiterschutzkonferenz zu Berlin, das Erlöschen des Sozialistengesetzes, das Zustandekommen des Gesetzes für Gewerbegerichte und Einigungsämter, das Arbeiterschutz-Gesetz, die Krankenversicherungs-Novelle, das preußische Berggesetz. Von einem wirklich neuen, schöpferischen und konsequenten Kurs auf den sozialen Gewässern kann aber immer noch keine Rede sein, doch läßt sich nicht verkennen, daß der alte starre Kurs gegen den Strom der sozialen Befreiung und Ausgleichung verlassen worden ist, weil er nicht mehr zu halten war. Das ist die Hauptsache. Die Gewerkvereiner haben niemals an die Ewigkeit einer so naturwidrigen und arbeiterfeindlichen Richtung geglaubt; aber bei Millionen unserer Mitbürger war es anders, sie unterwarfen sich entweder dem „Unabänderlichen", oder erstrebten die einzige Möglichkeit des Wandels in einer grundstürzenden sozialen Revolution. Diese beiden Extreme sind unter dem eisernen Drucke der Bismarck-Puttkamerschen Sozialpolitik groß geworden. Die Gewerkvereine wollen die Reform durch eine Verbindung zwischen Selbst- und Staatshilfe. Ihr Ideal ist das Bild einer künftigen höheren Gestaltung des sozialen Lebens. (Volks-Ztg.)

Polnisches.

Posen, den 10. Juni.

d. **Ein abschlägiger Bescheid.** Ein hiesiger Einwohner, welcher einen durchaus deutschen Namen führt, hatte unter dem 13. v. Mts. an den Kreis-Schulinspektor für die Stadt Posen ein Gesuch dahin gerichtet, daß seine beiden Söhne, welche eine der hiesigen Volksschulen besuchen, und den Religionsunterricht in der deutsch-katholischen Abtheilung erhalten, in die polnisch-katholische Abtheilung versetzt würden. Dieses Gesuch ist jedoch abschlägig beschieden worden, da der ältere der beiden Knaben, welcher die Schule schon drei Jahre besucht, der deutschen Sprache so weit mächtig ist, daß er den Religionsunterricht mit Erfolg in deutscher Sprache erhalten kann, der jüngere dagegen, obwohl er erst seit Ostern zur Schule geht, so viel Deutsch versteht, daß er gleichfalls den Religionsunterricht in deutscher Sprache voraussichtlich ohne Schwierigkeiten wird erhalten können. Der „Dziennik Pozn." meint nun: Der Vater, welcher wünsche, daß seine Kinder aufwachsen und erzogen werden zu brauchbaren Menschen, könne nicht gestatten, daß seine Kinder in einer fremden Sprache den Religionsunterricht erhalten, und werde sich daher mit einer Beschwerde an die königliche Regierung wenden, und diese Sache nicht ruhen lassen, bis ihm Gerechtigkeit zu Theil geworden sei. — Von Interesse ist es übrigens, daß der jüngere der beiden Knaben, obwohl er erst seit Ostern d. J. die Schule besucht, d. h. also im 7. Lebensjahre steht, der deutschen Sprache bereits so mächtig ist, wie es durch den Kreis-Schulinspektor konstatirt worden ist; wahrscheinlich wird im elterlichen Hause meistens deutsch gesprochen, und außerdem mag der Knabe viel Umgang mit deutschen Kindern haben. Die Triebfeder aber, welche den deutschen Vater veranlaßt hat, die Versetzung seiner Söhne in die polnisch-katholische Abtheilung zu beantragen, dürfte nach dem altbewährten Satze: Qú est la femme? wohl leicht zu finden sein.

d. **Die polnischen und czechischen Turner** sind auf ihrer Rückkehr vom großen polnischen Turnerfeste in Lemberg auch in Krakau von dem dortigen polnischen Turnerverein sehr gastfreundlich bewillkommnet und aufgenommen worden. Bei dem Festmahle, welches ihnen zu Ehren stattfand wurden zahlreiche Toaste ausgebracht, durch welche sich als rother Faden stets die Verbrüderung der Czechen und Polen hindurchzog. Dr. Styczen, der Vorsitzende des Krakauer Turnvereins, brachte einen Toast auf die Polen aus der Provinz Posen und auf die Czechen aus, worauf die Musikkapelle die czechische Nationalhymne intonirte und die Fest-Theilnehmer einander in die Arme fielen. Der Redner der Czechen, der Landtags-Abgeordnete und Vorsitzende der czechischen Turner-Vereine, Dr. Pippich sprach die Ueberzeugung aus, daß die polnischen „Sokols" zu einer Macht heranwachsen werden, was auch eine bessere Zukunft der Nation prophezeie; die polnischen Turner hätten gezeigt, daß sie zu arbeiten verstehen, und es lasse dies voraussehen daß sie bei den bisherigen Erfolgen nicht stehen bleiben werden. Im Namen der Polen aus der Provinz Posen sprach Kaufmann Wienckowski-Posen und toastete auf den Krakauer „Sokol". Den Schluß der Toaste machte das bekannte: „Kochajmy się!" (Lieben wir einander), wobei Polen und Czechen einander aufs Neue umarmten und die Führer der Czechen sogar emporgehoben und im Saale umhergetragen wurden. Nach dem Festmahl fand ein improvisirtes Tanzvergnügen statt.

d. **In Wilda** bei Posen findet morgen eine Versammlung behufs Gründung eines polnischen Gewerbevereins statt.

Lokales.

Posen, den 10. Juni.

* **Wollmarkt.** Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß aus Anlaß des Wollmarktes die Posener Landschaftliche Darlehnskasse im Landschaftsgebäude auch am Sonntag Vormittag von 11 bis 12½ Uhr für das Publikum geöffnet sein wird.

* **Die 8. Hauptversammlung des Vereins von Lehrern höherer Anstalten der Provinz Posen** fand am 7. Juni in Ostrowo statt. Vormittags wurden die angekommenen Gäste vom Lokalverein im Gastsaale von Rosselitt begrüßt und mit einem Glase Münchener bewillkommnet. Um 12¼ Uhr begann die Hauptversammlung in der Aula des königl. Gymnasiums. An Stelle des erkrankten Vorsitzenden, Dir. Kunze, leitete Oberlehrer Fischer-Nakel die Verhandlungen. Die Verlesung der Vertreter der einzelnen Anstalten ergab die Anwesenheit von 38 Mitgliedern. Den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattete Oberlehrer Collmann-Posen. Nach einem kurzen Rückblick auf das, was die Provinzialvereine im Kampfe für die Interessen des höheren Lehrerstandes erreicht haben wies er hin auf das, was noch zu erringen bleibt. Daß die Gehaltsverhältnisse für die staatlichen höheren Lehrer nun geregelt sind, sei ein Sieg, aber kein vollständiger, da unsere als berechtigt anerkannten Wünsche in Bezug auf Gleichstellung mit den Richtern erster Instanz nicht erfüllt seien. Auch die Rang- und Titelfrage harre noch ihrer Lösung. Das alles dränge uns, weiter zu kämpfen in der Hoffnung auf endlichen vollen Sieg. Dem Kaiser gebühre unser Dank, der durch sein Eingreifen und sein bewiesenes Interesse Zug in die Schulfrage gebracht habe. Daneben hat der frühere Kultusminister von Zedlitz auf unseren Dank Anspruch, der für die Erfüllung unserer Wünsche im Ministerium und der Volksvertretung so warm eingetreten ist. Die Versammlung, welche den Worten des Berichterstatters mit großer Theilnahme gefolgt ist, beschließt, folgendes Telegramm an Herrn von Zedlitz abzusenden:

„Die zu ihrer Jahresversammlung in Ostrowo vereinten Lehrer höherer Anstalten der Provinz Posen bitten um die Erlaubniß, Euer Exzellenz die Versicherung ihrer aufrichtigen Verehrung und Dankbarkeit für das warme Interesse, das Euer Exzellenz unserem Stande entgegengebracht haben, auszudrücken."

Das Andenken zweier Mitglieder, die der Tod abgerufen hat, des Direktor Methner und des Oberlehrers-Jung-Meseritz, ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Auf Antrag wird eine Resolution angenommen des Inhalts, daß der Provinzial-Lehrerverein das betreffs der Regelung unserer Verhältnisse Erreichte mit Freuden begrüße, aber unsere als berechtigt anerkannten Wünsche als noch nicht vollständig erfüllt betrachte. — Darauf hielt Dr. Thieme-Posen einen interessanten Vortrag über die Erlebnisse und Erfahrungen bei den vorjährigen naturwissenschaftlichen Ferienkursen in Berlin. Da die Zeit vorgerückt war und noch Nr. 4 der Tagesordnung der Erledigung harrte, konnten andere pädagogische Fragen nicht mehr erörtert werden. Die Drucklegung der Verhandlungen dieser Hauptversammlung wurde beschlossen, ebenso die Bewilligung der Reisekosten für je einen Vertreter jeder auswärtigen Anstalt. Nachdem die Versammlung dem Kassenführer Decharge ertheilt hatte, erfolgte die Wiederwahl des Vorstandes und der Delegirten. Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde Schneidemühl in Aussicht genommen. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurde diese 8. Hauptversammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. Um 3 Uhr fand im Hotel Bernhardt ein gemeinsames Essen statt, an dem wohl alle sich betheiligten. Bei Tisch kam durch Direktor Beckhaus-Ostrowo ein Schreiben des Herrn Geh. Rath Polte zur Verlesung, in welchem er bedauerte, an der Theilnahme verhindert zu sein und den Verhandlungen der Versammlung gutes Gedeihen wünschte. — Abends vereinigten sich die meisten zu einem Kommers im Saale der Brauerei Hirsch, wo bei gutem Stoffe fröhliche Lieder und heitere Gespräche manchen bis zu später Stunde festhielten. Leider hatte das Regenwetter eine Ueberraschung des Lokalvereins zu Ostrowo unmöglich gemacht, nämlich die Beleuchtung des Gartens. Am folgenden Tage schien hell die Sonne und prächtiges Wetter begünstigte einen Ausflug über die russische Grenze nach Kalisch, an dem sich eine stattliche Zahl betheiligte. Das liebenswürdige Lokalkomitee hatte alle Wege zu diesem Unternehmen geebnet, so daß die Vergnügungsreise aufs Schönste verlief. Die Nachmittags- und Abendzüge führten die Auswärtigen wieder heimwärts. Wohl Keiner wird geschieden sein, der nicht den liebenswürdigen Kollegen von Ostrowo für alles Gebotene sich zum wärmsten Dank verpflichtet fühlt.

* **Der, wie vor einigen Tagen mitgetheilt, zum Gesandten in Chile** ernannte bisherige Generalkonsul in Kapstadt, Herr v. Treskow, ist, wie uns aus unserem Leserkreis geschrieben wird, ein Posener Kind. Herr v. T. ist ein Bruder des Landtagsabgeordneten Rittergutsbesitzers v. Treskow-Radojewo, hat im Jahre 1862 auf dem hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium das Zeugniß der Reife erhalten und dann — abweichend von seinen elf Brüdern, die sämmtlich Offiziere wurden — die diplomatische Laufbahn eingeschlagen. In den 70er Jahren war er Vizekonsul in Alexandrien, wo er während der Beschießung durch die Engländer als Beschützer der europäischen Bevölkerung hervortrat. Bald darauf wurde er Konsul in Kairo, darauf Generalkonsul in Konstantinopel, und ging dann vor einigen Jahren in gleicher Eigenschaft nach Kapstadt, um jetzt die Vertretung des Deutschen Reichs bei der Republik Chile zu übernehmen. Von den Brüdern des Herrn v. T. ist einer als Lieutenant im Jahre 1870 den bei St. Privat erhaltenen Wunden erlegen, ein anderer, der zuletzt Kommandeur des 15. Ulanen-Regiments in Straßburg i. E. (bekannt durch die Ernennung des Königs Alfons von Spanien zum Chef und die dadurch in Paris hervorgerufene Erregung) war, vor wenigen Jahren als Oberst-Lieutenant a. D. gestorben, ein dritter Bruder war zuletzt General Major und Chef der Remontirungs-Abtheilung im Kriegs-Ministerium. Aktiv sind noch die General-Majore v. Treskow I, Kommandeur der 38. Infanterie-Brigade in Hannover, und v. Treskow II, Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade in Königsberg i. Pr., sowie der Hauptmann v. Treskow vom Garde-Füsilier-Regiment, der jüngste der zwölf Brüder. Zu bemerken ist, daß sich die in der Nähe Posens ansässigen Treskow's nur mit **k** schreiben. Sie bilden die jüngere Linie und führen drei Reiherköpfe im Wappen. Die ältere Linie schreibt Tresckow mit **ck** und hat drei Entenköpfe im Wappenschilde. Dieser gehörte u. A. der General-Adjutant weiland Kaiser Wilhelm I., früher kommandirender General des 9. Armeekorps, v. Tresckow, an.

br. **Der Handwerkerverein** hat gestern Nachmittag die chemische Fabrik in Jersitz (vormals Moritz Milch u. Co.) zum Ziel eines Ausfluges gewählt, um besonders die neueren Anlagen derselben zu besichtigen. An dem Ausfluge nahmen etwa 80 Personen, darunter mehrere Damen, theil. Die chemische Fabrik ist jetzt Eigenthum einer Aktiengesellschaft und liegt in der großen Berlinerstraße Nr. 81 bis 85 in Jersitz. Die Baulichkeiten sind fast durchweg neu und größtentheils massiv, da das Terrain bereits im zweiten Festungsrayon liegt. Die Fabrik mit ihren gesammten Anlagen, welche vor etwa 20 Jahren mit einer Dampfmaschine von vier Pferdekräften zu arbeiten anfing, arbeitet heute mit mehreren Dampfmaschinen in einer Gesammtstärke von etwa 500 Pferdekräften. Die Mitglieder des Handwerkervereins wurden bei ihrer Ankunft in der Fabrik von dem Sohne des früheren Besitzers, Herrn Dr. Milch empfangen, in drei Sektionen getheilt und ihnen dann, geführt v n jenem Herrn und den beiden anderen, in der Fabrik angestellten Chemikern, die verschiedenen Räumlichkeiten, Arbeits- und Fabriksäle gezeigt. In der Fabrik, in welcher hauptsächlich künstliche Düngemittel hergestellt werden, wird am meisten phosphorsaurer Kalk und besonders das aus Spanien stammende, sogenannte Florida-Phosphat verarbeitet. Dasselbe wird vermittelst einer Dampfmaschine von 180 Pferdekräften durch Steinbrecher zerkleinert, dann in Kugelmühlen zu ganz feinem Mehl verarbeitet, worauf es in einen Mischbottich, in welchem durch Schwefelsäure das Phosphat gelöst wird, kommt, um dann in seiner reinen Masse dem Acker zugeführt zu werden. Wegen des Verbrauchs großer Mengen Schwefelsäure ist eine eigene Schwefelsäurefabrik angelegt, in welcher nur Schwefelkies verwandt wird, der mindestens 50 Prozent Schwefel und nur 2 bis 3 Prozent Kupfer enthält. Diese Schwefelkiessteine werden ebenfalls zerkleinert und vermittelst eines Siebes zu Korngröße gesichtet. Darauf kommt jede bestimmte Größe dieser Steine in einen bestimmten Ofen, in welchen dieselben auf Rosten der Hitze ausgesetzt und so geröstet werden, wodurch die schweflige Säure erzeugt wird. Diese kommt dann in den sogenannten Glubberthurm, in welchem sie von salpetersäurigen Dämpfen bestrichen wird, und kondensirt sich hierauf in Bleikammern zu der reinen etwa 50 Prozent enthaltenen Schwefelsäure, mit welcher das oben beschriebene Phosphat gemischt wird Nicht minder interessant zu beobachten ist die Behandlung und Verwerthung der Knochen. Dieselben werden zunächst durch Benzin entfettet, das auf diese Weise gewonnene Fett wird vorzugsweise zur Fabrikation von Toiletteseifen verwandt Die Knochen werden dann zu einer Leimbrühe zerkocht, welche durch Maschinen getheilt und geformt wird, worauf diese so präparirten Leimformen, nachdem sie getrocknet sind, in den Handel gebracht werden. Der übrig bleibende Rest der Knochenmasse wird ebenso wie die Phosphate mit Schwefelsäure behandelt und so als Düngemittel verwerthet. In der Leimfabrik arbeitet wieder eine besondere Dampfmaschine mit 90 Pferdekräften. Weiter ist von großem Interesse noch die Drahtseilbahn, vermittelst welcher die Phosphate von dem Mischungsraum nach dem Lagerraum befördert werden, woselbst die kleinen Kippwagen durch eine hebelartige Vorrichtung von selbst umkippen und sich entleeren. Auch hier ist eine besondere Dampfmaschine mit 70 Pferdekräften thätig. Dies sind in der Hauptsache die neu eingerichteten Fabrikationsanlagen und Arbeitsräume. Mit nicht genug anzuerkennender Liebenswürdigkeit waren die drei führenden Herren stets bereit, jedem Einzelnen der Erschienenen die nöthigen Erklärungen zu geben. Nach Besichtigung der Fabrik hatte Herr Kommerzienrath Milch es sich ferner nicht nehmen lassen, die Mitglieder des Handwerkervereins noch mit einem frischen Trunk zu bewirthen.

br. **Im Zoologischen Garten** findet bekanntlich morgen Nachmittag 5 Uhr das große Doppel-Konzert zum Besten des hiesigen Frauenvereins statt. Der eingehende Betrag dient bekanntlich ausschließlich wohlthätigen Zwecken und machen wir schon deshalb, ganz abgesehen von dem besonders reichhaltigen Programm und den sonstigen in Aussicht stehenden Vergnügungen nochmals darauf aufmerksam. Das für dieses Konzert gelöste Billet berechtigt indessen, wie wir noch bemerken wollen, nicht zum Besuch der Thierabtheilung, doch werden für Besichtigung derselben nur halbe Eintrittspreise erhoben werden. Für Nichtkonzertbesucher, sowohl Mitglieder des Vereins „Zoologischer Garten" wie für Fremde ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

* **Das Rittergut Rudy** im Kreise Wreschen ist in den Besitz des Herrn Christmann aus Dobrzyca, wie wir nachträglich noch mittheilen wollen, durch Vermittelung der Zentral-Güter-Agentur der Herren F. A. von Drwęski u. Langner hierselbst übergegangen.

br. **Diebstähle.** Auf dem hiesigen Zentralbahnhof wurden, wie erst nachträglich bekannt geworden ist, in der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. auf dem Reserve-Geleis Nr. 5 von der vor dem Lokomotivschuppen 996 Breslau stehenden Lokomotive 1062 beide Ablaßhahngehäuse, ein Ablaßhahnkegel und zwei Verschraubungen der Wasserschläuche zwischen Maschine und Tender gestohlen. Ein Verdacht gegen eine bestimmte Person liegt nicht vor. — Einem Kaufmann auf der Neuenstraße hierselbst wurden am 3. d. Mts. aus seinem unverschlossenen Geschäftslokal ein Packet aus Berlin, enthaltend drei Stück helle Spitzen im Gesammtwerthe von 34 M. entwendet. Die gestohlenen Spitzen sind entweder in einem hiesigen Geschäft oder bei Schneiderinnen verkauft oder zum Kauf angeboten worden. — Heute Vormittag wurde auf dem Alten Markt einem Dienstmädchen, während es bei einer Handelsfrau Einkäufe machen wollte, das Portemonnaie mit 13 Mark Inhalt aus der Kleidertasche gestohlen. Wieder ein Beweis, wie die Taschendiebe nicht müde werden, ihr sauberes Handwerk hierselbst bei jeder Gelegenheit auszuüben.

br. **Pferd durchgegangen.** Gestern Vormittag wurde das vor dem Wagen eines Wirthes aus Rosenmühle gespannte Pferd an der Ecke der Wilhelm- und Bergstraße in Folge unrichtiger Aufzäumung unruhig und ging durch. Der auf dem Wagen sitzende Kutscher konnte das wild gewordene Pferd erst am Kanonenplatz wieder zum Stehen bringen. Ein Unfall ist glücklicherweise nicht vorgekommen.

* **Die Löhne der Bauhandwerker.** Zu einer am vorigen Sonnabend von uns unter gleicher Spitzmarke im lokalen Theil unseres Blattes veröffentlichten Notiz wird uns, theilweise berichtigend, geschrieben: Es ist nicht zutreffend, daß Maurer, welche früher 5—6 Mark verdienten, jetzt nur 3 Mark verdienen. Ein bester Maurergeselle erhielt, wenn er im Tagelohn arbeitete, 1890 und 1891 35 Pfg. pro Stunde, bei 11 Stunden wirklicher Arbeitszeit = 3,85 Mark pro Tag. Heute bekommt er in diesem Arbeitsverhältniß denselben Lohn oder höchstens bei einigen Meistern 10—25 Pfg. weniger. Genau dasselbe Verhältniß dürfte bei den Zimmerleuten herrschen. Bei dem hohen Lohn von 5—6 Mark können nur die Akkordputzer gemeint sein. Diese bekommen genau so viel wie in früheren Jahren und verdienen thatsächlich 5—7 Mk. pro Tag, selbstverständlich als geübte Putzer. Akkordputzer sind aber zur Zeit noch knapp und demnach sämmtlich beschäftigt. Ueberfluß an Maurern ist zur jetzigen Zeit überhaupt nicht vorhanden. Daß sich nun die ungünstige Lage der Bauhandwerker noch dadurch vergrößert, daß die Arbeiten am neuen Konsistorialgebäude vorläufig sistirt worden sind, wie Ihr Berichterstatter sagt, ist wohl kaum anzunehmen, denn vorläufig war kaum mit dem Ausschachten begonnen — also noch kein Maurergeselle dort beschäftigt. Weiterhin bietet dieser Bau auch nur ein Arbeitsfeld für höchstens 20 Maurergesellen.

* **Tränkt die Hunde!** Bei der Hitze erscheint es wieder wünschenswerth insbesondere unsere Landbewohner zu erinnern, doch ja ihre Kettenhunde mehrere Mal am Tage mit frischem Wasser zu versehen. Oft liegen die armen Thiere an kurzen Ketten in ihren Hütten und sind den sengenden Strahlen der Sonne ausgesetzt. Bekanntlich sind in diesen Thatsachen sehr häufig die Ursachen zur Entstehung der Tollwuth zu suchen. Also nochmals: frisch Wasser den Kettenhunden!

br. **Jersitz,** 10. Juni. Gestern Vormittag fand die feierliche Einführung der für die hierselbst neu errichtete Diakonissenstation bestimmten Diakonissin in Gegenwart des Herrn Pastors Büchner, der Oberin des Posener Mutterhauses, der Mitglieder der hiesigen Gemeindevertretung, sowie des Vorstandskomitees der hiesigen Station, des Herrn Distriktskommissars Walther und des Herrn Gemeindevorstehers Frydrychowicz statt. Die neu errichtete Station befindet sich Hedwigstraße 14, parterre, woselbst die Diakonissin auch ihre Wohnung hat. Hier kann dieselbe zu jeder Zeit in Anspruch genommen werden und wird von hier aus ihre Krankenbesuche in unserer Gemeinde machen. — Außerdem haben sich bereits drei katholische Schwestern vom Orden der Elisabethinnerinen zur Krankenpflege seit einiger Zeit hierselbst niedergelassen.

br. **Wilda,** 10. Juni. Gestern Nachmittag 4 Uhr fand hierselbst eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in welcher es sich um die mit der Militärverwaltung zu treffenden Abkommen, wegen Beseitigung der üblen Gerüche, die von den aus den Kasernen fließenden Abwässern herrühren, handelte. An dieser Besprechung nahmen auch die Herren Polizeipräsident v. Nathusius, Polizei-Inspektor Bentzki und die Kommissarien Thiele und Wetthe Theil. Es wurde konstatirt, daß bereits Vorsorge getroffen ist, den üblen Geruch nach Möglichkeit zu beseitigen, und daß die Militärverwaltung sich auch ferner bereit erklärt hat, in jeder Weise den berechtigten Wünschen der Gemeinde Wilda entgegenzukommen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung".] Nach der „Köln. Ztg." habe der Zar bei der Kieler Zusammenkunft aufs unzweideutigste erklärt, daß, falls Frankreich die elsaß-lothringische Frage aufrolle, er nicht daran denke, Frankreich in diesem Vorgehen zu unterstützen. (Die Verantwortung für diese Nachricht wollen wir aber doch lieber der „Köln. Ztg." überlassen. — D. Red.)

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Dienstag 1 Uhr statt.

Der Oberlandesgerichtsrath Matthies in Posen ist nach dem „Reichsanz." als Kammergerichtsrath an das Kammergericht versetzt.

Die „Kreuzztg." widerruft heute die Mittheilung über die Umwandlung des deutschen Generalkonsulats in Warschau.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Bianca** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Krutz** aus Wronke, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Wwe. **Auguste Bein,**
geb. **Gollandt.**
Bianca Bein.
Hermann Krutz.
Verlobte. 8436
Posen. Wronke.

Als **Vermählte** empfehlen sich:
Louis Gerechter,
Anna Gerechter,
geb. **Chaim.** 8473

Heymann Rosenkranz,
Emma Rosenkranz,
geb. **Alexander,**
Vermählte.
Posen, Gr. Gerberstr. 23,
8472 im Juni 1892.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren.
Posen, den 9. Juni 1892.
Rektor Weymann
und Frau. 8471

Verein der Posener.

Unser Verein hat wiederum einen schweren Verlust erlitten. Unser langjähriges, treues Mitglied, der Mitbegründer des Vereins, Herr
Sanitätsrath
Dr. L. Citron
ist uns durch den Tod entrissen worden. 8426
Eine Reihe von Jahren als Vorsitzender und Vorstandsmitglied mit der Leitung unserer Geschäfte betraut, hat der Verblichene während dieser Zeit eine unermüdete Thätigkeit entwickelt. Sein auch späterhin dem Verein gewidmetes, reges Interesse, sowie seine stete Bereitwilligkeit uns mit Rath und That zu unterstützen, sichern ihm ein dauerndes Andenken bei uns.
Berlin, 8. Juni 1892.
Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Kremers mit Herrn Sekondelieut. Albrecht Bischof in Koblenz. Frl. Maria Gobiet mit Herrn prakt. Arzt Dr. Max Bernegau in Köln. Frl. Lina Neuser in Geisweid mit Herrn Berg-Assessor Wilh. Kreutz in Bochum.

Verehelicht: Herr Dr. phil. Richard Becher mit Frl. Anna Pippig in Leipzig. Herr Dr. Ferd. Hensel mit Frl. Emmy Müller in Lesum bei Bremen. Herr Gymn.-Lehrer Fritz Hummrich in Moers mit Frl. Lina Trillhaas in Erlangen. Herr Lieut. d. Res., Kriminalkommissar Alfred Kaeler mit Frl. Marie Baumgart in Berlin.

Gestorben: Hr. Gutsbesitzer Ed. Schröder in Trabitz. Herr Gutsbesitzer, Lieut. der Reserve Wilh. Meier in Meran. Herr Salomon von Geldern in Köln. Herr Lieut. a. D., Auditor zu Omaha in Nebraska Paul Heinrich in Omaha. Herr Lieut. d. R. Conrad Freiherr von Mulert in Sinzig. Herr Rechtsanwalt und Notar, Justizrath, Ritter pp. J. F. H. Niedt in Heiligenbeil. Hr. Gutsbesitzer, Ritter pp. A. F. Boschke in Freienhuben. Herr Bankier F. W. Dierking aus Hannover in Göttingen. Hr. Dr. Bernh. Boeing in Wipperfürth. Hr. Hofrath Wald. Krüger in Berlin. Hr. Rentier Karl Ziegra in Berlin. Herr Aug. Nagel in Berlin. Frau Oberkirchenrath Georgine Jüngst, geb. Croupp in Brandenburg. Fr. Dr. Silkenstädt, geb. Henne in Bremen. Fr. Obersteuerinsp. Emilie Sieers, geb. Kiene in Hannover.



Am 9. d. M., Morgens 4 Uhr, erlöste ein sanfter Tod von langen schweren Leiden unsern geliebten Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Magistrats-Kassenassistenten 8456
Willy Brzozowski
im noch nicht vollendeten 33. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet von der Leichenhalle der evangelischen Kreuzkirchen-Gemeinde an der Halbdorfstraße statt, am Sonntag, den 12. d. M., Nachmittag 3½ Uhr.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zuckerfabrik „Kruschwitz".

Am Mittwoch, den 6. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
findet in der Zuckerfabrik **Kruschwitz** eine
außerordentliche General-Versammlung
der Actionäre der Zuckerfabrik **Kruschwitz** statt.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über folgende Statutenänderung: Hinter § 1 des Gesellschaftsstatuts einen neuen § 1a einzufügen, lautend wie folgt:

§ 1a.
„Die Gesellschaft dehnt ihren Zweck dahin aus, Zuckerfabriken auch in anderen Orten als in Kruschwitz zu gründen oder zu übernehmen, sowie sich an solchen Gründungen oder Uebernahmen zu betheiligen und alle damit zusammenhängenden Geschäfte zu betreiben". 8461

Die erste zu dieser Beschlußfassung auf den 9. Juni d. J. einberufene General-Versammlung ist nicht beschlußfähig gewesen und wird daher zu demselben Zweck diese zweite General-Versammlung berufen, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der vertretenen Stimmen beschlußfähig ist: § 18 des Gesellschafts-Statuts in der durch die General-Versammlung vom 14. April 1882 beschlossenen Fassung.
Kruschwitz, den 10. Juni 1892.
Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Kruschwitz.
J. v. Grabski,
Vorsitzender.

Etablissement „Schilling".

Sonntag, den 12. Juni:
Früh-Concert.
Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf. 8329

Zoologischer Garten.

Sonnabend den 11. Juni cr., Nachmittags, der Vorgarten wegen Vereinsfestes geschlossen. Eingang nach der **Thierabtheilung** von der Bukerstraße. Halbe Eintrittspreise. 8449

J. O. O. F.
M. d. 13. VI. 92. A. 8½ U. L.

כשר **Koscher Restaurant** כשר
von **Max Moses**
im See- u. Soolbade Colberg, See-Str. 3.
Zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich durch Ankauf meines Nachbarhauses mit schönem Garten mein 7653
Hôtel verbunden mit Restaurant
zur nächsten Saison durch Anbau
einer großen Veranda 2c.
mit allem der Neuzeit entsprechenden Komfort merklich vergrößert habe, und erlaube ich mir dasselbe bei Verabreichung nur bester Speisen u. Getränke zu soliden Preisen u. promptester freundlicher Bedienung bestens zu empfehlen.
Pension. Table d'hôte. Einzelne Diners, sowie à la carte in bisheriger bekannter Weise.
Hochachtend
Max Moses, Seestr. 3.

כשר
Restaurant 1. Rang.
M. Jaretzki, Marstallstr. 2.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. 8474

Für Rübenbauer
d. kostspielige u. zeitraubende Handarbeit ersparen und dem Verunkrauten d. Rüben zeitgerecht vorbeugen wollen, sind die von Inspektor **Froehlich,** Lubowitz O.-S., erfundenen, praktisch erprobten u. z. Patent angemeldeten Rübenhackmesser mit Schaar, das Beste bis jetzt dagewesene. Anzubringen an alle vorhandenen Hackmaschinen. Zeugnisse v. Autoritäten zur Verfügung. Allein zu beziehen durch den Erfinder. 8463

Verkäufe * Verpachtungen

Verkauf.

Am 21. Juni cr., Vormittags 10½ Uhr, werde ich das Grundstück
Breitestraße Nr. 1
in meinem Bureau, **Schloßstraße Nr. 4,** 1 Treppe, meistbietend verkaufen. 8384
Die Reflektanten können daselbst die Auszüge aus der Gebäudesteuerrolle, die neueste Abschrift des Grundbuchblattes, die Aufstellung der Einnahme und Ausgabe vorher täglich in den Nachmittagsstunden von 4–7 Uhr einsehen.
Placzek, Rechtsanwalt.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethes-Gesuche

Einige Güter,
8–15 Morgen guter Boden, zu **kaufen** event. zu pachten gesucht.
Zwischenhändler verbeten.
Offerten erbittet **Fr. Coers, Massen,** Westfalen. 8422

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Ziegelpresse mit Walzwerk
für Dampfbetrieb wird zu kaufen gesucht. 8458
Genaue Offerten erbeten unter N. B. 458. Exp. d. Ztg.

Geldschränke
mit Stahlpanzer empfiehlt billigst **Leo Friedeberg,** Kunstschlosser, Judenstraße 30. 8414

Eine Garnitur Reh-Hirschkronen im ganzen oder getheilt z. verk. Breitestr. Nr. 25, 2 Tr. r.

---

1 Bernhard. Hündin, goldgelb, race- u. stubenrein, 2½ J. alt, unbelaufen, sehr treu u. wachsam, vorzügliche Figur, billig abzugeben von **Mahrenholz,** Wilda bei Posen. 8393

Verein der deutschfreisinnigen Partei in Posen.

Montag, den 13. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Restaurant **Gürich** am Alten Markt Nr. 85:
Generalversammlung.
Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichts; Erstattung des Kassenberichts; Vorstandswahl; Anträge von Mitgliedern. 8485

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampf-Sägewerks und Holzhandels werden die umfangreichen Lagerbestände in
kief. Stamm-Waare, ¾–2" stark und
kief. Zopf-Waare ¾ und 4/4" stark
billigst ausverkauft.
Thorn. 8460
Julius Kusel.

---

25 JÄHRIGER ERFOLG

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN



VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN
18042

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN
UND DROGUEN-HANDLUNGEN

Mein **sehr reichhaltig sortirtes** 8327
Tapeten-Lager
enthält durchweg nur **neue, geschmackvolle** Muster und halte dasselbe zu **billigsten** Preisen bestens empfohlen.
Sigism. Ohnstein.

Betheiligung

Behufs Uebernahme einer einträglichen Vertretung der Assekuranz-Branche wird eine gute Bürgschaft in Höhe von **M. 4000** gegen feste Vergütigung und anderweite Sicherstellung gesucht. Reflektanten belieben ihre Adresse in der Exped. d. Ztg. unter Chiffre **G. H. J.** niederzulegen. 8448

Die Restbestände
meines reichhaltigen Sommerlagers in **Buckskins** und **Paletotstoffen** verkaufe, um damit zu räumen, zu **bedeutend ermäßigten** Preisen.
Neuman Kantorowicz,
Markt 68, Neuestr.-Ecke.

Pa. Saat-Buchweizen
offeriren 8437
Louis Peiser Söhne.

Vorzüglichen
Gebirgs-Himbeersaft
8381 pro Pfund 60 Pf.
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Equipage, Halbverdeck,
sehr leicht, Geschirr, stattlicher Rappe auch Reitpferd Luisenstr. 20.

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 8466
Moritz Tuch in Posen.

Graue Papageien.
Zahme sprechende Vögel à 30, 36, 45, 50, 60–200 M., dito anfangend zu sprechen à 18 M. Zahme grüne sprech. Amazonen-Papag. à 25, 30, 36, 45 M. Afrikanische Prachtfinken, Webervögel, Brandfinken, Tigerfink., Silberfasänchen, Goldfinken je 1 Paar 3 M., 4 Paar sortirt 10 M., Zebrafinken Paar 4 M., Chineserfinken Paar 3 M., Chinesische Nachtigall. Paar 5 M., Zwergpapageien Paar 10 Mark Drollige Affen St. 25 M. (Nachnahme.) Leb. Ank. garantirt **Gust. Schlegel,** Zoologie, Hamburg.

Zur Konservirung des Teints
Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 6824
Rothe Apotheke, Markt 37.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 12. Juni, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 12. Juni, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Kons.-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Freitag, den 17. Juni, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 12. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 12. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Militär-Oberpfarrer Wölfing. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 11. Juni, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 12. Juni. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 3. bis zum 9. Juni:
Getauft 9 männl., 19 weibl. Pers.
Gestorb. 5 " 7 " "
Getraut 4 Paar.

Eine renommirte Berliner Broncewaaren-Fabrik, welche hauptsächlich Dekorationsgegenstände, Stand- und Wanduhren, Schreibtischgarnituren 2c. in gediegener Ausführung fabrizirt, beabsichtigt einem geeigneten, respektablen Geschäfte in Posen unter sehr günstigen Bedingungen eine **Niederlage** zu übertragen. Besonders geeignet für Möbel- und Dekorationsgeschäfte, Uhrmacher, Juweliere 2c. Refl. wollen sich sub 787 U. C. an **Haasenstein & Vogler** A.-G., Berlin SW., wenden. 8429

Gustav Hildebrandt,
Posen, Grabenstraße 4,
empfiehlt sich als 8481
Wagenlackirer.
Sämmtliche Reparaturen von **Stellmacher-, Schmiede- und Sattler-Arbeiten** werden billigst und prompt ausgeführt.

Grusonwerk,
Magdeburg-Buckau,
beschickt den diesjähr. Maschinenmarkt in Breslau (13.–15. Juni) mit einer Anzahl **Excelsior-Schrotmühlen** (Absatz seit 1880: 12 650 Stück), einer größeren **Steinbrechmaschine** und einer **selbstthätigen Theil- u. Mischmaschine** für körnige u. pulverförmige trockene Materialien und ladet zur Besichtigung dieser Maschinen, welche durch eine achtpferdige Lokomobile in Betrieb gesetzt werden, ergebenst ein. 8416
Vertreter für Schlesien u. Posen:
D. Wachtel,
Breslau, Schweidnitzerstr. 27.

Abort-Sauge-Leitungen
laut baupolizeilichen Vorschriften werden zu den billigsten Preisen ausgeführt. 8383
Auch ist mir vom Königlichen Polizei-Präsidium die Erlaubniß zur Reinigung der Bierdruckapparate mittelst Dampf ertheilt worden.
Richard Neumann,
Etablissement für Gas- und Wasseranlagen.
Wilhelmsplatz 18.

Ich biete Jedem u. überall 20 Mk. pro Woche für leichte Schreib- u. künstl. Arbeit bei sich (2 St. tägl.) Offert. an Brayelle 11, Bd. Barbès, Paris.

Herr Lippmann Landsberger ist aus meinem Geschäfte entlassen. 8431
Pincus Cohn's Sohn,
Samter.

Den dem Herrn **Lippmann Landsberger** aus Samter gegebenen **Wechsel** in Höhe von **Rm. 168,17** erkläre ich für **falsch** und warne vor jedem Ankauf. 8439
A. W. Riedel.

b

Neunter deutscher Lehrertag.

Halle a. S., 8. Juni.

Das Festessen, das sich an die erste Hauptversammlung in der Loge „Zu den drei Degen" anschloß, verlief ist der angenehmsten Weise. Dem Kultusminister ward ein Begrüßungs-Telegramm gesandt.

Die Sitzungen des heutigen Tages begannen mit einer Delegirtenversammlung des „Deutschen Lehrer-Vereins". In derselben wird Bericht erstattet über die Thätigkeit des Vereins in den verflossenen zwei Jahren. Der Verein hat seinen Mitgliederstand von 38 000 auf 52 000 erhöht, eine deutliche Antwort der Lehrerschaft auf die Angriffe, welche der achte deutsche Lehrertag in Berlin erfahren hat. Als Hauptorgan des Vereins wird wiederum die „Päd. Zeitung" gewählt, als Vorort Berlin. Der Berliner Lehrerverein nimmt die auf ihn gefallene Wahl an. — Rektor Rißmann-Berlin ergreift das Wort zu seinem Vortrage über die Vorbildung der Volksschullehrer. Es sei eine eigene Sache, gegenüber den abfälligen Urtheilen, welche ein Treitschke, Gerlich u. A. über die Lehrerbildung gefällt haben, gegenüber den Vorschlägen, die Lehrerbildung herabzusetzen, nunmehr wesentlich erhöhte Forderungen zu stellen. Jene Urtheile und Forderungen bezeugten klar und deutlich, daß man in weiten Kreisen noch nicht geneigt ist, auf die Wünsche der Lehrer einzugehen. Bei manchen dieser Personen mag die Vorstellung von dem früheren Lehrer-Handwerker mitwirken zu ihrem abfälligen Urtheil über die Lehrerbildung. Als Hauptgrund aber erscheint dem Redner die Unterschätzung der Schulerziehung seitens maßgebender Kreise. Auf den Universitäten habe die Pädagogik noch keinen vollgiltigen Platz erhalten. Sechs Wochen Seminarbesuch genügten noch für die pädagogische Ausbildung der Schulaufsichtsbeamten. Vom preußischen Kultusminister konnte noch über die „eleusinischen Mysterien" der Pädagogik gespöttelt werden. Die Volksschule der Gegenwart ist eine andere geworden. Die Gegenwart verlangt von der Bildungsanstalt für die breiten Massen des Volkes neue, erhöhte Leistungen. Dem muß sich die Lehrerbildung anbequemen und ein gründlicheres Wissen und pädagogisches Können übermitteln. Es sei vorgeschlagen, die Seminare aufzuheben und die gesammte Lehrerbildung auf den Universitäten zu vollziehen. Redner ist dagegen. Gelehrsamkeit sei nur möglich auf dem Gebiete des Fachwissens. Nicht dieses, sondern allgemeine Bildung auf allen Gebieten volksthümlichen Wissens sei nöthig für den Volksschullehrer. Redner will nicht die Universitäten für die Volksschullehrer, sondern im Gegentheil seminarähnliche Einrichtungen für alle Lehrer. Man möge die Seminare reformiren, und dem Bedürfniß sei genügt. Die Seminare seien überbürdet durch Kompendienwissen. Es werde viel gelernt, aber wenig studirt. Nicht der Seminarlehrerstand, sondern die Organisation der Seminare verschulde das. Noch mehr sei die Vorbildung für das Seminar reformbedürftig. Redner ist gegen gesonderte Präparandenanstalten. Man möge die Vorbereitung fürs Seminar auf den allgemeinen Bildungsanstalten vollziehen. Die Präparandenschule werde sich immer auf ein zu eng begrenztes Gebiet des Wissens beschränken. Lehrermangel, politische und kirchliche Reaktion drücken die Anforderungen an diese Anstalten herab. Sie sondern die Kandidaten für den Lehrerberuf frühzeitig von der Allgemeinheit ab. Man wendet ein, die vorgeschlagene Ausbildung sei zu theuer. Das sei unzutreffend. Auch die Präparandenschulen kosten viel Geld. Nicht die altklassische Gymnasialbildung, sondern eine moderne, realistische Bildung müsse für den Volksschullehrer gefordert werden. Eine solche biete die höhere Bürgerschule (Realschule), die Schule des gebildeten Bürgerstandes. Das Seminar solle im Wesentlichen nur die Aufgabe der Fachbildung erledigen. Das Seminar müsse, gleich jeder anderen Fachschule, eine paritätische Anstalt sein. Selbst Freunde der konfessionellen Volksschule seien für paritätische Seminare. Das Seminar solle weder Hilfstruppen für das Jesuitenthum, noch streitbare Glieder der evangelischen Kirche, sondern lediglich Pädagogen erziehen. Die Seminare sollten nicht auf Dörfer und in kleine Landstädte verlegt werden, sondern in größere Ortschaften, damit die reichen Bildungsmittel derselben für die Lehrerbildung benutzt werden können. Referent habe nur Erreichbares gefordert. Der Lehrer sei die Schule. Erhöhung der Lehrerbildung sei Erhöhung der Schulbildung. Das möge man im ganzen Volke beachten und die Forderungen der Lehrerschaft unterstützen zum Heil des Volkes, zum Heil des Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.)

Es folgt nun eine längere sehr lebhafte Debatte, besonders über die von Rektor Rißmann vorgeschlagenen Thesen, in welche u. A. Schulrath Zschöppa aus Magdeburg, Prof. Dr. Rein aus Jena und Schulinspektor Scherer aus Worms, zum Theil zu wiederholten Malen, eingreifen. Die Thesen werden schließlich nach der „Volksztg." in folgender Fassung angenommen: 1) Die gegenwärtige Vorbildung des Volksschullehrers kann gegenüber den heutigen Anforderungen an den Lehrerberuf nicht als genügend anerkannt werden. 2) Behufs einer zweckmäßigeren Gestaltung derselben erscheint in erster Linie eine solche Organisation der Lehrerbildungsanstalten nothwendig, daß dieselben im Wesentlichen nur der pädagogischen Fachbildung zu dienen haben. 3) Die als Grundlage der letzteren unerläßliche allgemeine Bildung ist am zweckmäßigsten durch Absolvirung einer der bestehenden höheren Bildungsanstalten zu erwerben. 4) Es ist unerläßlich, daß die an den Seminaren wirkenden Lehrer neben der erforderlichen wissenschaftlichen Bildung auch eine durch eigene Erfahrung gewonnene genügende Kenntniß des Volksschulwesens besitzen. Durch geeignete Veranstaltungen an der Hochschule muß es ermöglicht werden, daß der seminaristisch gebildete Lehrer seine wissenschaftliche und pädagogische Bildung so erweitern kann, daß ihm die Berechtigung als Lehrer und Leiter der Seminarien zu ertheilen ist. 5) Eine Sonderung der Seminare nach der Konfession ihrer Zöglinge ist aus der Eigenart dieser Schulgattung nicht zu begründen. Vielmehr folgt aus der Auffassung des Seminars als einer Fachschule die Einrichtung paritätischer Anstalten. 6) Es empfiehlt sich, die Seminare an größeren Orten oder doch in deren Nähe anzulegen, damit die an solchen vorhandenen mannigfachen Bildungsmittel den Zöglingen nutzbar gemacht werden können. 7) Das Internat ist nicht als eine für die Erziehung der künftigen Lehrer unentbehrliche Einrichtung, sondern lediglich als eine Veranstaltung zur Unterstützung bedürftiger Zöglinge zu betrachten. In keinem Falle darf die Hausordnung desselben eine solche sein, welche die Zöglinge von der Außenwelt abschließen und die Entwicklung selbstständiger Charaktere hindern würde. 8) Dem Volksschullehrer ist auf Grund seiner Seminarbildung unter Voraussetzung hervorragender praktischer Leistungen die Befähigung zur Bekleidung eines Schulaufsichtsamtes zuzuerkennen.

Nach einer Pause von etwa 20 Minuten werden die Verhandlungen um 2 Uhr von Neuem eröffnet. Lehrer und Redakteur Helmcke aus Magdeburg erhält das Wort zu seinem Vortrage: „Die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdeten Jugend." Die Frage nach der Behandlung der im Thema genannten Jugend hat nicht nur in den Kreisen der Lehrer, sondern auch in denen der Juristen, Gefängnißbeamten u. s. w. mehrfache Erörterung gefunden. Der Zusammenhang, der sich so zwischen verschiedenen Berufskreisen bildet und zu gemeinsamer Arbeit bereits geführt hat, soll durch die heutige Versammlung gewahrt werden, und deshalb ist es wünschenswerth, daß sich die Berathungen in den Bahnen bewegen mögen, welche die internationale kriminalistische Vereinigung im Dezember 1891 in Berlin wandelte. Seit 1882—1890 hat sich die Zahl der bestraften Jugendlichen von 30 619 auf 40 905, d. h. um 33 Prozent gehoben, wobei nur die Vergehen gegen die Reichsgesetze mitgezählt sind. Diese Uebelstände drängen gebieterisch auf Abhilfe. Als solche erscheint eine Abänderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, daher fordert Redner in seinen Thesen, die er in längerer Rede, auf deren einzelne Ausführungen einzugehen wir uns wegen Raummangels versagen müssen, begründet: 1) Nur eine sorgsame Erziehung, nicht aber eine einzelne Strafe, die bloß ein Glied in der Kette der Erziehungsmaßnahmen sein kann, vermag einem sittlich verdorbenen oder gefährdeten Jugendlichen diejenige sittliche Reife und Charakterstärke zu verleihen, welche allein auf die Dauer von Strafthaten abhält. 2) Aus mehrfachen erziehlichen Gründen muß die Strafunmündigkeit mindestens bis zum 14. Lebensjahre ausgedehnt werden. 3) Sowohl über bereits sittlich verwahrloste Kinder unter 14 Jahren, ganz gleich, ob ihre Verwahrlosung bereits in einer Strafthat Ausdruck gefunden hat oder nicht, als auch über solche Kinder, deren sittliche Verwahrlosung zu befürchten steht, weil bereits Anfänge derselben deutlich erkennbar sind oder die Persönlichkeit der Eltern oder sonstige Verhältnisse eine solche herbeiführen müssen, ist staatlich überwachte Erziehung zu verhängen. 4) Die Aufgabe jeder, also auch der staatlich überwachten Erziehung ist die Heranbildung eines sittlich festen Charakters. Es muß daher möglich sein, diese Erziehung, falls nicht früher die Gewähr einer weiteren guten Führung vorhanden ist, bis zum 20. oder 21. Lebensjahre, der Heerespflichtigkeit der männlichen Jugend, auszudehen. 5) Auch für jugendliche Verwahrloste zwischen 14 und 18 Jahren ist die staatlich überwachte Erziehung als erstes Mittel zu ihrer Besserung ins Auge zu fassen. 6) Eine gerichtliche Freiheitsstrafe als Zusatzstrafe ist bei den mit derselben verknüpften Bedenken allein dann empfehlenswerth, wenn nur durch eine vorangehende bedeutende Erschütterung des Gemüths ein Eingehen auf eine erziehliche Einwirkung ermöglicht oder durch die Aussicht auf einen Erlaß der nachfolgenden Strafe die Wirksamkeit der erziehlichen Maßnahmen unterstützt werden kann. 7) Da das Beispiel den nachhaltigsten Einfluß ausübt, so muß die Strafhaft auf jeden Fall so gestaltet werden, daß nachtheilige Einwirkungen ferngehalten werden. 8) Die staatlich überwachte Erziehung muß im Allgemeinen Anstaltserziehung und kann nur ausnahmsweise in bestimmten leichteren Fällen Familienerziehung sein, weil solche nicht in ausreichendem Maße beschafft, weniger Sicherheit auf einen Erfolg bieten und schwerer überwacht werden kann. 9) Um dem Uebel der sittlichen Verwilderung so viel als möglich auch die ersten Quellen zu verschließen, ist die obligatorische Einführung von Krippen, Kinderbewahranstalten und Kinderhorten erforderlich. 10) Die Erziehung der Jugend, welche verwahrlost ist oder sittlich gefährdet erscheint, muß durch ein Reichsgesetz in den oben gezeichneten Umrissen geregelt werden. — Es wird ein Antrag eingebracht, wegen der vorgerückten Zeit sich mit den Ausführungen des Referenten und mit den von ihm aufgestellten Thesen im Allgemeinen einverstanden zu erklären und von einer Debatte abiehen zu wollen. — Mit den üblichen Dankesworten wird gegen 3½ Uhr der neunte deutsche Lehrertag geschlossen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

! **Neustadt b. Pinne,** 7. Juni. [Pfingstschießen. Regen.] Dieser Tage wurde das Pfingstschießen resp. das Schützenfest durch eine Reveille eingeleitet, worauf sich Nachmittags die uniformirten Schützen im Vereinslokal versammelten. Um 2 Uhr wurden unter Trommelwirbel und unter klingendem Spiel zuvörderst der vorjährige Schützenkönig, Schwarzviehhändler Bukwicz, aus seiner Wohnung und demnächst die Ehrenmitglieder königl. Distrikts-Kommissarius Rittmeister von Oven, Kaufleute Röstel und Max Wolfsohn abgeholt. Unter Vorantritt einer eigens zu diesem Feste engagirten Musikkapelle setzte sich demnächst der Zug in Bewegung, und machte auf dem Marktplatze Halt. Der Schützenkommandeur hielt hierauf eine kurze Ansprache, und während die Mannschaften das Gewehr präsentirten, und die vom Kaiser geschenkte Fahne geschwenkt wurde, brachte derselbe ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in welches auch von dem zahlreich anwesend gewesenen Publikum begeistert eingestimmt wurde. Hierauf fand der Ausmarsch nach dem festlich geschmückten Schützenplatze statt. Der erste Schuß für Se. Maj. den Kaiser wurde vom Beigeordneten Max Wolfsohn abgegeben, er traf dicht an das Zentrum. Jedoch nicht lange sollte dies der beste Schuß bleiben, denn ein anderer Schütze J. Forecki traf ins Zentrum und blieb auch heute Schützenkönig. Das Schützenfest dauert drei Tage. — Der seit gestern mit einiger Unterbrechung eingetretene Regen wird namentlich auf die Sommerung von vorzüglicher Wirkung sein, da die bisherige anhaltende Trockenheit derselben bereits Schaden drohte. Dabei ist es sehr kühl geworden.

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[18. Fortsetzung.]

XIII.

Die Pflaumen reiften. Ruth bildete sich ein, daß seit der Baumblüthe — dem Pflaumenwinter — mindestens drei Jahre vergangen sein müßten, so langsam schlich ihr die Zeit dahin. Jetzt gelegentlich der Pflaumenernte ereignete sich allerlei Aufregendes. Leitern brachen und Leute verrenkten sich die Gelenke, die allzuempfänglichen Eingeweide der Jugend revoltirten, Frau Eccles Onkel rührte der Schlag, während er eine allzugroße Pflaumenbürde nach Hause trug, und Ruth erfüllte nun unter anderem auch diese Obliegenheit, Frau Eccles Trost zu spenden. Denn Frau Eccles war ihre Wärterin gewesen und hatte ein gewisses Recht darauf, allzulang währende Vernachlässigungen mißbilligend zu vermerken. Neben der Trauer im Herzen hatte diese die Peinigungen des Rheumatismus zu ertragen und es lag darin eine gewisse Genugthuung für sie, daß auch die arme Frau Cotton sehr von allerlei Leiden niedergebeugt wurde.

„Sie ist zu klein, um viel Krankheit zu ertragen, die arme Mrs. Cotton," sagte sie nach längeren Gesprächen hin und her, mit einem gewissen Ziel im Auge, „ja sie ist zu klein. Und sie trägt sich so krumm, daß sie mir immer vorkommt, wie eine von den ganz kleinen Taschenuhren, die für das Räderwerk ihres Inneren keinen Raum haben und deshalb niemals richtig gehen. Darum ist sie auch immer krank. Und es kommt dazu, daß ihr Mann während der letzten Nächte gar nicht nach Hause gekommen ist. Haben Sie gehört, Fräulein Ruth, wie er mit Mr. Dare jetzt hinter den Wilddieben her ist?"

Ruth horchte wider Willen auf, und Mrs. Eccles war nicht faul, dies zu bemerken.

„Ja", fuhr sie fort, „und der Arzt hat müssen mitten in der Nacht geholt werden. Denken Sie nur! Ach, der arme junge Herr! Trotz seines ausländischen Wesens, sind Viele in Vandon, die große Stücke auf ihn halten und eine vollständig neue Wirthschaftsweise erwarten."

Ruth that Frau Eccles nicht den Gefallen, blaß oder roth zu werden. Sie empfahl sich mit der beruhigenden Versicherung, daß Mr. Dare nichts passirt sein könnte, da sonst ihr Onkel etwas davon erfahren haben würde.

„Man hört doch nicht auf alles, was im Dorfe gesprochen wird, Mrs. Eccles", sagte sie im Fortgehen.

„Auf alles — auf gar nichts", versicherte Frau Eccles, indem sie die Hand über die Augen legte und die Straße hinaufspähte. „Sie kommen gerade zur rechten Zeit, Miß Ruth, um alles zu erfahren, denn so wahr ich lebe, dort kommt der Doktor gerade von Vandon her zurück und Ihr Herr Onkel sitzt neben ihm."

Auf diesem Zufallswege geschah es, daß Ruth es nun nicht gut vermeiden konnte, sich nach dem stattgehabten Unfall in Vandon zu erkundigen. Da erfuhr sie denn, daß der arme junge Herr Mr. Dare wohl und munter wäre. Der Betroffene war sein Förster, dem die Kugel eines Wilddiebes eine stark blutende aber sonst nicht gefährliche Wunde beigebracht hatte.

„Das wird ein Paar", sagte sich der Doktor auf der Heimfahrt. Dasselbe sagte sich Frau Eccles, indem sie über ihre Geraniumtöpfe hinweg die Dorfstraße beobachtete. Und ihr Echo erfüllte bald die ganze Gegend. Auf allen Pflaumenbäumen war davon die Rede. Und um die Wahrheit zu sagen, dieses Echo hatte nicht so Unrecht. Denn Ruth war ein Weib, und das Weib weicht der Beharrlichkeit. Dare's Wesen veränderte sich zu seinen Gunsten. Er kleidete sich nicht nur äußerlich nach dem Muster der ländlichen Bevölkerung in Corduroys, sondern auch in seinem Benehmen trat das Allzuselbstbewußte des Abenteurers zurück hinter der Herzlichkeit und Bescheidenheit, die den Gentleman ziert. Ja, er hatte ein Herz, und in der Unterwürfigkeit des sonst so Uebermüthigen besonders Ruth gegenüber kam dasselbe zum Ausdruck.

XIV.

Sir Charles Danvers war von seinen Kreuzfahrten zur See nach seinem Landsitz zurückgekehrt, und dort keine Ruhe findend, gleich am nächsten Morgen nach Atherstone aufgebrochen, um dort zwei Tage zu rasten, bis die Jagd eröffnet wurde und ihm sein Weg zu weiteren Besuchen vorgeschrieben war.

Die Kirchenglocken ertönten über Dorf, Wald und Feld. Es war Sonntag Morgen. Ralph und Evelyn schwanden mit Molly an der Hand auf ihrem Kirchwege in der Ferne dahin, während Charles ihnen vom Fenster aus nachsah. Sie schritten der nahen Kirche von Greenacre zu. Aber auch von Slumberleigh her tönte der Glockenklang herüber. Und ihr Klang erweckte in Charles schlummernde Erinnerungen an seine Jugendzeit, an Hoffnungen späterer Jahre. Er hatte sich vorgenommen, nicht zur Kirche zu gehen. Denn er hatte eine Abneigüng gegen Greenacre. Jetzt aber lauschte er auf die Glocken von Slumberleigh. Konnte er die Entfernung bis dahin noch zurücklegen, ohne sehr viel zu spät zu kommen? Das Nachdenken über diese Frage war jedenfalls nicht geeignet, diese Möglichkeit zu erleichtern. Er konnte ja zur Abwechselung einmal ein wenig laufen. Freilich durfte er sich dabei nicht von seinem Kammerdiener Brown überraschen lassen. Er konnte das Haus durch die Hinterthür verlassen. Den Stock brauchte er nicht erst lange zu suchen. Ueber die verschlossene Gartenthür konnte er hinwegvoltigiren. Wenn Mr. Brown ihm dabei begegnete, dann würde es freilich nöthig sein, ihn zu entlassen. Denn selbst einem so schätzenswerthen den Kammerdiener gegenüber dürfte sich ein englischer Baronet eine solche Blöße nicht geben. Nur gut, daß Lady Mary nicht da war, um seine Schritte zu überwachen. Sie befand sich zur Zeit an der See und saß vermuthlich bereits in ihrem theuer gemietheten Sessel in der Hochkirche zu Scarborough.

Alle diese Gedanken waren von entsprechenden Handlungen begleitet. Und wie der Baronet zuguterletzt sich so weit überwand, um wenigstens einigermaßen ruhigen Schrittes zwischen den Leichensteinen auf dem Kirchhofe von Slumberleigh hindurch zu schreiten, das ist ihm heut noch ein Räthsel.

Frau Alwynn machte gerade ihre unerläßlichen Bemerkungen über die Familie des Patrons, die Thursbys, und den rothen Hut der jüngsten Miß Thursby, und daß nur zwei Baßsänger im Chor sich befänden, und daß es so passend gewesen war, dem armen jungen Herrn von Vandon einen Sitz in ihrem Kirchstuhl anzubieten und so erfreulich, daß er von diesem Anerbieten so fleißig Gebrauch machte, denn er

= **Neustadt b. P.**, 9. Juni. [Schützenfest.] Gestern endete das hiesige 3tägige Schützenfest, bei welchem der vorjährige Schützenkönig, Schwarzviehhändler Bukiewicz wiederum den besten Schuß gethan. Seine Proklamation und Einführung als diesjähriger Schützenkönig wird kommenden Sonntag erfolgen. Der Schützenplatz war nur am ersten und dritten Tage zahlreich besucht, weniger am Dienstag, da das Wetter sehr ungünstig war, was den Spielbuden sehr unwillkommen gewesen.

O **Mur.-Goslin**, 6. Juni. [Das hiesige Pfingstschießen] wurde in der alljährlich üblichen Weise begangen. Als Schützenkönig ging Herr Fach, als erster Ritter Herr Altenburg und als zweiter Ritter Herr Alripp hervor. Das Schützenmahl und ebenso der Schützenball wurden im Siegertschen Saale gefeiert.

g. **Jutroschin**, 9. Juni. [Verschiedenes.] Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde errang Adolf Fechner jun., Sohn des Schießhauswirthes, die Königswürde. Marschall wurde Schmiedemeister Maslankowski. — Wie verlautet soll bei dem Pfingstschießen in Trachenberg der die Schüsse markirende Zieler erschossen worden sein. — Der Wirth Klimpel zu Dombrowka ist zum Gemeindevorsteher gewählt und bestätigt worden. — In der Provinzial-Gärtnerlehranstalt zu Koschmin, in welcher die Zöglinge theoretischen und praktischen Unterricht im Gartenbau, sowie Wohnung und Verpflegung mit Wäsche unentgeltlich erhalten, sind noch 6 Freistellen zu besetzen. — In dem neu gegründeten Kinderheim unserer Nachbarstadt Krotoschin, werden gegenwärtig ca. 50 Kinder verpflegt und 4 Waisen unterhalten, für welch letztere die genannte Stadt monatlich 6 Mark beiträgt. Im abgelaufenen Rechnungsjahre gewährte die Anstalt 12 000 Verpflegungstage.

V. **Fraustadt**, 9. Juni. [Marktpreise.] Auf dem heutigen Wochenmarkte, welcher zum Theil gut beschickt war, zahlte man für 100 Kilogramm Weizen 21,43—21,73 M., Roggen 19,17—19,29 M., Gerste 15,33—16 M., Hafer 14,40—15 M., Kocherbsen 18,33—18,89 Mark, Bohnen 42 M., Kartoffeln 3,73—4,00 M., Heu 4,00 M., Richtstroh 2,83 M. Für 1 Kilogr. Butter 1,60—1,70 M., Schweinefleisch 1,20 M., Rindfleisch 1,00 M., Kalbfleisch 0,80 M., Hammelfleisch 1,00 M., 1 Schock Eier kostete 2,20 M. Zur Anfuhr gelangten und zwar Weizen 850, Roggen 6720, Hafer 6250 und Gerste 2250 Kilogr. — Fund. Am 7. Juni fand der hiesige Landbriefträger Kubel am Rande des Grabens der Wollsteiner Chaussee einen Beutel, in welchem sich die ansehnliche Summe von 780 Mark befand. Diesen Betrag hat bereits am 16. Mai d. J. ein Besitzer aus Lache auf seinem Heimwege verloren. Heute holte sich der Verlierer den Betrag ab, und lohnte den ehrlichen Finder reichlich.

♈ **Lissa i. P.**, 9. Juni. [Schützenfest. Zu der aufgefundenen Leiche. Schlachthaus-Statistik.] Bei dem diesjährigen Schützenfeste erzielten Kaufmann Liebelt und Pumpenfabrikant Neumann die besten Schüsse. Gestern Nachmittag wurde demgemäß Kaufmann L. zum Schützenkönige und Pumpenfabrikant N. zum Nebenkönige proklamirt. — Zu der bereits erwähnten Auffindung eines Leichnams im Reisener Walde erfahren wir noch, daß in demselben der Maurer Schulz aus Chmielewo bei Punitz erkannt worden ist. Die Leiche muß schon mehrere Tage dort gelegen haben, da der ganze Körper und namentlich der Kopf bis zur Unkenntlichkeit von Würmern zernagt war. Die Annahme, daß hier ein zufälliger Tod vorliegt, ist nicht zutreffend, da auf dem Baum, unter welchem der Entseelte lag, ein Strick hing und auch der Hals Strangulationsmerkmale aufweist. Ob hier ein Selbstmord oder gar ein Mord vorliegt, dürfte erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Im städtischen Schlachthause hierselbst wurden im Monat Mai cr. geschlachtet: 99 Rinder, 360 Kälber, 54 Hammel, 3 Ziegen, 7 Zickel, 330 Schweine. Hiervon wurden als ungeeignet zur menschlichen Nahrung befunden, beanstandet und vernichtet: 192 einzelne Eingeweidetheile und ein trichinöses Schwein. Als nicht bankwürdig wurde angehalten und der Freibank unter Angabe der Beschaffenheit zum Verkaufe überwiesen: das Fleisch von 4 tuberkulösen Rindern, 1 finnigen Schweine, 1 Binneneber und 1 wegen Lungenkongestion nothgeschlachteten Schweine. Von auswärts wurde eingeführt und untersucht: das Fleisch von 2 Rindern, 89 Kälbern, 93 Hammeln und 62 Schweinen. Hiervon wurden als ungeeignet zur menschlichen Nahrung befunden und vernichtet: 63 einzelne Eingeweidetheile.

v. **Tirschtiegel**, 9. Juni. [Schützenfest.] Das diesjährige Königsschießen der beiden hiesigen Schützengilden begann am zweiten Pfingstfeiertage Nachmittags 2 Uhr und endete gestern Abend mit der feierlichen Einholung der beiden Schützenkönige, mit Festessen und Ball. In der Altstadt errang Herr Bürgermeister Nixdorff die Königswürde und Gasthofsbesitzer Enderlein, welcher den zweitbesten Schuß that, wurde zum ersten Ritter ernannt. Bei der neustädtischen Schützengilde wurde Hotelbesitzer Rösner zum Schützenkönig proklamirt und die Würde eines ersten Ritters ward hier dem Ackerbürger Berthold Drescher beigelegt. — In der altstädtischen Gilde feierte in diesen Tagen der dortige Schützenmajor, Ackerbürger Dubinski, gleichzeitig sein 25 jähriges Amtsjubiläum als Schützenkommandeur. Zum Andenken daran überreichte ihm Bürgermeister Nixdorff im Auftrage der Schützengilde eine eigens zu diesem Zwecke geprägte silberne Medaille, welche auf der Aversseite das Bildniß des Kaisers Wilhelm II. und auf der Reversseite die Widmung der Gilde enthält. Nach einigen Wochen will Herr Dubinski seinen Schützenbrüdern aus Anlaß seines Jubiläums noch ein besonderes Fest geben.

X. **Schokken**, 9. Juni. [Todesfall. Synagogenbau.] In dem Dorfe Revier bei Schokken, auf seinem Gute, starb am 4. Juni der Rittmeister und Gutsbesitzer Mittelstädt am Herzschlage in noch nicht vollendetem 56. Lebensjahre. Wegen seines hochherzigen, biederen Wesens, seiner Leutseligkeit war derselbe bei allen Konfessionen und Nationalitäten ein sehr beliebter Herr. Davon zeugte das zahlreiche Trauergefolge von Nah und Fern. Der Bruder des Verstorbenen, Reichsgerichtsrath Dr. Mittelstädt aus Leipzig, war zur Beerdigung erschienen. Im Trauerhause sprach Superintendent Schulz-Wongrowitz und am Grabe Pastor Busse-Revier. — Mit dem hiesigen Synagogenbau geht es rüstig weiter. Den bisherigen Spendern von hochherzigen Gaben zu diesem Zwecke wird der Vorstand noch besonders in der Posener Zeitung seinen Dank ausdrücken. Weitere gütige Spenden sind erwünscht und dringend nöthig.

□ **Podsamtsche**, 9. Juni. [Feuer. Von der Grenze. Saatenstand. Ober-Ersatzgeschäft. Prämiirung. Ausflug. Granulation. Personalien. Kommunales.] Einige Tage vor Pfingsten ist die 6 Meilen von hier entfernt liegende russische Stadt Sloczew zu $^6/_7$ abgebrannt. Ueber 100 Häuser liegen in Asche und gegen 1500 Seelen sind obdachlos. Die Bevölkerung bestand größtentheils aus jüdischen Handelsleuten. Eine frühere Meldung dieses Ereignisses konnte nicht erfolgen, da sich an der Grenze sehr oft falsche Gerüchte in Umlauf setzen und die Wahrheit erst nach längeren Nachforschungen zu erfahren ist. — Der Grenzverkehr war vor Pfingsten wieder ein sehr reger, da wiederum Lebensmittel zu dem Feste stark getragen wurden. Am Sonnabend vor Pfingsten hat die russische Behörde wiederum zwei preußische Familien ausgewiesen, zusammen 9 Köpfe. Der Mann des einen Weibes hat sich vor einigen Monaten nach Sachsen zur Arbeit begeben und hat seitdem keine Nachricht von sich gegeben; er soll dort eine neue Ehe eingegangen sein. Die Familie dieses Mannes, welche aus der Ehefrau und vier kleinen Kindern besteht, fiel der russischen Stadt Wieruszow zur Ortslast, da die arme Frau nicht im Stande war, ihre Kinder zu ernähren. In Folge dessen wurde die Familie ausgewiesen. Der Ehemann der zweiten Frau, welche mit drei kleinen Kindern ausgewiesen wurde, hatte sich nach Preußen begeben, war mehrere Tage hinter einander ausgeblieben und aus diesem Grunde erfolgte die Ausweisung der Familie. Grenzaufseher aus Wyszanow haben dagegen 9 Juden aus Czerkow in Rußland abgefaßt, als sie gestern Nachts die Grenze überschritten hatten und sich auf Schleichwegen nach Berlin begeben wollten. Die Bande wurde gestern früh nach Wieruszow dem Woytamt überliefert. Unter den Abgefaßten befand sich auch der Schmuggler, welcher die Leute für hohe Entschädigung über die Grenze gebracht hatte und ihnen noch weiter den Weg weisen wollte. Die russischen Behörden waren erfreut, einen dieser Schmuggler in die Hände zu bekommen, und sieht dieser nun seiner Bestrafung entgegen. In Wieruszow befinden sich massenhaft Leute, deren Ernährungszweig es ist, die Auswanderer über die Grenze zu schaffen. Die Entschädigung ist selten weniger als ein Rubel pro Person. — Nachdem wir fast drei Wochen lang regenfreies Wetter hatten und die Temperatur sogar 35 Grad über Null überstieg, fiel Sonnabends und den ersten Pfingstfeiertag ein fruchtbringender Regen. Die Saaten stehen im Ganzen sehr gut, die Frühsaaten dennoch bedeutend besser, als die späteren. — Das Ober-Ersatzgeschäft für den Kreis Kempen findet am 14. und 15. Juni im Schützenhause zu Kempen statt. — Am 23. Juni d. J., von 8 Uhr Vormittags ab, veranstaltet der landwirthschaftliche Verein Kempen eine Pferde- und Rindvieh-Prämiirung. Die Prämien betragen bei Pferden 25 bis 150 Mark, auch werden Freideckscheine auf die königlichen Landbeschäler ertheilt, bei Rindvieh 30 bis 100 Mark. — Der deutsche Sprachverein Kempen unternimmt am 12. d. Mts. einen Ausflug nach Studnitz bei Reichthal in Schlesien. Es sind zwei große Leiterwagen zur Verfügung gestellt und in Studnitz wird ein Waldfest veranstaltet. Bei schlechtem Wetter wird das Vergnügen auf den nächstfolgenden Sonntag verschoben. — In der hiesigen Schule wurden 12 Kinder mit granulöser Augenentzündung vorgefunden. — Postgehilfe Filbig von hier ist am 1. d. Mts. nach Dlonie versetzt worden; an seine Stelle ist Postgehilfe Kwiecinski getreten. — Der Voranschlag der Gemeinde Podsamtsche für das Jahr 1892/93 liegt im Schulzenamte öffentlich aus. Einnahme und Ausgabe balanciren mit 1510 Mark.

Ⅱ **Bromberg**, 9. Juni. [Wissenschaftliche Rundreise.] 23 Studirende mit den beiden Professoren Göring und Müller von der technischen Hochschule in Berlin sind vorgestern hier eingetroffen. Desselben Tages wurden die Schleusen des Bromberger Kanals hier und der nächsten Umgegend wie andere Strombauanlagen an der Brahe u. a. auch die Fischleiter am Mühlendamm besichtigt. Gestern begaben sich die Herren nach Brahnau und Fordon, um die Hafenanlagen daselbst und die im Bau begriffene Weichselbrücke bei Fordon in Augenschein zu nehmen. Heute sind dieselben nach Marienburg-Dirschau-Danzig abgedampft.

Ⅱ **Bromberg**, 9. Juni. [Bezirkseisenbahnrath.] Am 22. d. Mts. findet die 20. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Direktionsbezirk Bromberg statt. Nach der Tagesordnung kommen zur Verhandlung: Ein Antrag des Generalsekretärs Kreis-Königsberg, nach welchem der Eisenbahnbezirksrath an den Minister die Bitte richten soll, daß derselbe die für den Landes-Eisenbahnrath bestimmten Drucksachen und die Protokolle über die Verhandlungen dieser Körperschaft den Mitgliedern des Bezirkseisenbahnraths oder wenigstens denjenigen Korporationen zugänglich machen möge, welche im Bezirkseisenbahnrath vertreten sind. — Der königliche Oekonomierath Alv-Gr. Klonia beantragt: Einführung einer beschränkten Personenbeförderung mit dem Güterzuge 1093 auf der Strecke Konitz-Laskowitz. — Stadtrath Sklower-Tilsit beantragt, die königliche Eisenbahn-Direktion wolle veranlassen, daß zu allen Wagen, welche zur Befrachtung von Holz benutzt werden, die erforderlichen passenden Rungen, an welchen Ketten zum Ueberhaken befestigt sind, angeschafft und diese zum Wagen gehörend, dem Absender kostenfrei geliefert werden. — Der Antrag des Geh. Kommerzienraths Frentzel-Berlin betrifft die Erweiterung des Verfügungsrechts der Eigenthümer von Privatkesselwagen und Festsetzung einer anderweiten Frachtberechnung für die Leerläufe dieser Wagen. — Dann hat die königliche Eisenbahn-Direktion eine Vorlage eingebracht, betreffend die Gewährung der billigen Ausnahme-Frachtsätze für russisches Getreide zur überseeischen Ausfuhr auch für den Fall, daß dieses Getreide nicht in ursprünglicher Form, sondern erst nachdem es auf inländischen Mühlen zu Mehl vermahlen worden ist, als solches seewärts ausgeführt wird. — Eine weitere Vorlage der Eisenbahn-Direktion betrifft Frachtermäßigungen für inländisches Getreide, welches nach den östlichen Hafenplätzen befördert, daselbst vermahlen und als Mehl über See ausgeführt wird. — Zum Schluß soll der Winterfahrplan pro 1892/93 für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg, dessen Entwurf noch nicht feststeht, besprochen werden.

H. **Breslau**, 7. Juni. [Generalversammlung des Vereins isr. Lehrer in Schlesien und Posen.] Am 5. Juni, Abends 7½ Uhr, versammelten sich über 50 Lehrer unserer und der Nachbarprovinz im kleinen Saale der neuen Börse. Auch mehrere Gäste hatten sich eingefunden. Gegenstände der Verhandlung waren: Berichterstattung durch den Vorsitzenden Dr. Samuelsohn-Breslau und Rechnungslegung, für welche die Versammlung die Entlastung aussprach. Nach der vorgenommenen Neuwahl soll der Vorstand bestehen aus den Herren Dr. Samuelsohn-Breslau, als Vorsitzenden, Dr. Cohn-Kattowitz als Stellvertreter und Hauptlehrer Herbst-Lissa als Schriftführer. Die Diskussion über „Die Nothwendigkeit jüdischer Fortbildungsschulen“ wurde, da der Referent vor Kurzem verstorben ist, unterlassen, dafür aber lieferte Adam-Schroda ein Referat über den „Allgemeinen Lehrplan.“ Ein daran geknüpfter Antrag, es möge künftig in jeder Generalversammlung auch eine Lehrprobe gehalten werden, fand allseitigen Beifall und es wurden in die Kommission zur Vorbereitung dieser Probelektionen die Herren Dr. Guttmann, Dr. Brann und Dr. Knoller, sämmtlich aus Breslau, gewählt. — Am andern Tage wird die Sitzung um 11 Uhr eröffnet. Des Hinscheidens zweier Kollegen wird lehrend gedacht, alsdann Tintner-Bunzlau das Wort ertheilt zu seinem Vortrage: „Ein Blick in das Erziehungswesen der alten Kulturvölker.“ Der Vortrag hat trotz

---

saß in der That neben ihr. Plötzlich unterbrach Frau Alwynn fast die feierliche Stille mit dem weithin hörbar geflüsterten Rufe: „Und Ruth! Denke nur, wer noch da ist. Sir Charles! Er sitzt auf den Freistühlen am Taufbecken.

Ruth, die bereits vorher den zahlreichen Bemerkungen der Tante das Schweigen der Resignation entgegengesetzt hatte, vertiefte sich nun vollends in das Studium ihres Gebetbuches. Sie blickte nicht einmal auf. Dare, der auf Frau Alwynns anderer Seite saß, hielt sich streng an Ruths Vorbild.

Erst nach dem Gottesdienst fand eine Begrüßung statt. Charles stand neben dem Erben aller Thursbyschen Gelände vor der Kirche im September-Sonnenschein. Der junge Thursby blickte mit dem Neide des Minorennen zu ihm empor, und er wußte selbst nicht, wie es geschah, daß er unversehens eine Einladung Ruths zum Frühstück im Pfarrhause erhielt. Sein Herz schien einen Luftsprung zu machen, als seine Blicke zum ersten Male nach so langer Trennung wieder den ihren begegneten. Er hatte eine idiotische Einbildung, daß Ruth es ihm ansehen müsse, in welcher Hast er den Weg zwischen Atherstone und Slumberleigh zurückgelegt und über eine Stunde lang die glänzenden Strähne ihres blonden Haares angestarrt hatte, ohne einen Blick auf Mabel Thursbys lächerliche kleine Löckchen zu verwenden, die den Eindruck einer Gesellschaft von Roßhaarspiralen machten.

Er hatte bereits eine Einladung seitens der Thursbys angenommen und verlor nun auf einige Momente die Herrschaft über sich selbst so sehr, daß er sich darüber zu freuen schien, Ruth einen abschlägigen Bescheid geben zu müssen. Und so trieb er denn mit Jenen dahin und spielte den Lebemann bei Thursbys, staunte ein mattes Aquarell von Venedig an, welches zu Ehren der Urheberin, Mabel, in einem glänzenden Rahmen auf einer riesigen Ebenholz-Staffelei mitten im Salon aufgestellt worden war, konsultirte den jungen Thursby in einer Frage sportlicher Technik und empfahl sich endlich, um Alwynnes noch nachträglich seine Aufwartung zu machen.

Frau Alwynn schlummerte im Armstuhl, der Herr Pastor im Garten; Dare war bereits gegangen, aus Furcht seine Sache bei Ruth durch aufdränglerisches Wesen zu verderben; Ruth saß also eigentlich allein und sann, als der neue und noch wenig eingeweihte Diener die Thür ein wenig öffnete, einige Worte murmelte und Sir Charles in das Zimmer eintreten ließ. Sie erhob sich und ging ihm entgegen, auf Frau Alwynn blickend. Er aber bedeutete sie, deren Frieden nicht zu stören und führte sie, da Frau Alwynn soeben in ihrem Schnarchsolo einige neue noch unerhörte Register aufzog, durch die Glasthür in den Garten. Dort sah er den Herrn Pastor mit seiner Ermüdung einen hoffnungslosen Kampf bestehen, und da auch die Septembersonne auf Ruths unbeschütztes Haupt herabschien, so bat er sie flüsternd, ein schattiges Plätzchen ausfindig zu machen. Und Ruth fand kein besseres als das hinter der Hecke unterm Lindenbaum, wo vor kurzem Mr. Dare seinen Korb erhalten hatte. Charles erinnerte sich später des Gesprächs, das er nun anknüpfte, mit Entsetzen. Zunächst sagte er, daß er Pastor Alwynn in einer Angelegenheit kirchlicher Etikette um Rath zu fragen hätte, hielt Ruth aber davon ab, diesen ehrwürdigen Herrn sofort zu zitiren, dann sprach er von Tante Mary, welche Ruth so sehr ins Herz geschlossen hatte, mit sehr geringer Anerkennung ihrer Bemühungen um das Seelenheil dritter Personen.

„Ich habe sie sehr lieb gewonnen“, sagte Ruth.

„Wie kommt das nur?“

„Vielleicht weil ich mir einbildete, daß sie mich liebgewonnen hat.“

„Dann freilich. Ein so guter Geschmack muß belohnt werden.“

„Einem so guten Kenner menschlicher Eitelkeit wage ich nicht zu widersprechen.“

„Es ist beinahe so heiß, wie an jenem Julitage, als wir von der Kirche nach Atherstone zurückkehrten“, fuhr Charles fort. „Erinnern Sie sich noch?“

„O sicherlich.“

Sie war ein wenig überrascht darüber, daß er seinerseits sich dessen noch erinnerte.

„Unser interessantes Gespräch wurde unterbrochen“, sagte Charles.

„Das ist mit allen Gesprächen der Fall. Sie hören in der Regel gerade dann auf, wenn sie eigentlich erst anfangen. Gewöhnlich klingelt es dann oder es kommt jemand —“

„Jemand, der sich auf ein Terrain stürzt, wo Sie oder ich nur zaghaft sich bewegen.“

„Ja, so ist es.“

„Und haben Sie seitdem Ihrer Tante fleißig die Wolle gehalten?“

„Ich habe mir Mühe gegeben.“

„Das glaub' ich wohl“, sagte er ernsthaft. „Ich, Fräulein Ruth, habe seitdem für niemanden die Wolle gehalten. Ich habe wieder einmal dem Vergnügen gelebt.“

„Und das ist ja wohl öfters das schwerere?“

„Es war so in diesem Falle.“

Es schien ihm, als sollten seine Unterhaltungen mit Ruth stets im Scherz beginnen und ernsthaft werden, um dann im Sande zu verlaufen. Und er gedachte dies zu verhindern. Einige gelbe Blätter, die ersten Anzeichen des nahenden Herbstes, wirbelten von der Sonne in goldige Gluth getaucht, zwischen ihnen nieder. Und diese erschreckten ihn. Die Luft war mild und würzig, aber bereits angefüllt mit jenem melancholischen Schimmer, der an die Vergänglichkeit gemahnt. Die Pfarrkühe wandelten vorüber — die bunte, die rothe und die weiße, die immer zuerst gemolken wurde. Sie blickte unter ihren weißen Augenlidern hervor gleichmüthig zu den beiden Menschenkindern herüber, die dort unter der Linde saßen. Charles rastloses Auge schweifte über die Hecken hinweg und über die stehenden Heere goldigen Korns, das nach dem Schnitter zu verlangen schien, bis zu den blauen Fernen hin — da plötzlich ertönte ein greller Klang. Die Kirchenglocken meldeten mit ungestümem Gedröhn die Zeit des Nachmittagsgottesdienstes. Charles schrak auf, als hätte er geträumt. Und schon hörten sie die Schritte des aus dem Schlummer erweckten Pastors Alwynn, der nun um die Hecke herum kam und sie über seine Brille hinweg mit einigem Befremden ansah.

(Fortsetzung folgt.)

seiner Länge viel Beifall gefunden, doch wurde die Aufstellung von Thesen vermißt, an deren Hand eine Debatte sich regelrechter führen ließe. Die Diskussion wird zum Theil etwas persönlicher Natur, aber vom Vorsitzenden in die rechte Bahn zurückgebracht. Den zweiten Vortrag hielt Dr. L. Neustadt-Breslau über „Jugendgottesdienste." Er klagt, daß die Ueberschätzung der allgemeinen Kulturbildung zur Unterschätzung der religiösen Interessen und zur Zurücksetzung des Judenthums im eigenen Herzen geführt habe. Als einziges Rettungsmittel erkennt er die Einführung der Jugendgottesdienste in der Art, daß die Knaben sich hierbei selbstthätig zeigen. Dr. Brann-Breslau beantragt, die dem Vortrage angefügten Leitsätze drucken zu lassen und in der nächsten Versammlung zur Diskussion zu stellen. — Dem wiederholt ausgesprochenen Wunsche, daß die Kollegen auch nach Schluß der Berathungen durch ein gemeinsames Mahl und einen gemeinsamen Ausflug zusammengehalten werden möchten, soll künftig Rechnung getragen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

br. **Posen**, 10. Juni. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde vorgestern gegen den Arbeiter Trawinski verhandelt, welcher am 22. April d. J., Abends gegen 10 Uhr, in Jersitz den Schutzmann Guder, der ihn wegen Unfugs verhaften wollte, mit einem großen eisernen Topf derart über den Kopf geschlagen hat, daß Guder blutüberströmt zusammenbrach und besinnungslos liegen blieb. Guder hatte eine schwere Stirnverletzung davongetragen, auch war die Sehkraft des rechten Auges bedroht. Glücklicherweise ist es den Bemühungen des Herrn Dr. Rielke gelungen, das Auge zu retten, doch konnte der schwer verletzte Schutzmann sechs Wochen lang seinen Dienst nicht versehen. Ueber die brutale That haben wir seiner Zeit ausführlicher berichtet. Trawinski wurde noch an demselben Abend verhaftet und befindet sich seitdem in Untersuchung. Er ist bereits drei Mal wegen Körperverletzung mit 4 Wochen, 3 Monaten und zu 6 Monaten Gefängniß vorbestraft und war erst kurz vor seiner letzten That aus dem Gefängnisse entlassen worden. Er hatte sich nun wegen Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre und 1 Monat Gefängniß. Als der gewaltthätige Mensch nach Verkündigung des Urtheils von dem Vorsitzenden gefragt wurde, ob er sich mit dem Urtheil zufrieden gebe, antwortete er frech und verwegen, wie immer: „Ach, das ist noch viel zu wenig!" Wie wir übrigens hören, beabsichtigt die vorgesetzte Behörde des verletzten Schutzmanns, die königl. Polizei-Direktion hierselbst, Berufung gegen das Urtheil der Strafkammer in Rücksicht auf die Vorstrafen und die seltene Brutalität des Trawinski einzulegen, und gegen dessen Ehefrau, welche ihm den eisernen Topf zugereicht haben soll, ebenfalls Strafantrag zu stellen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Spree-Havel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Stern" veranstaltet Sonnabend den 11. Juni, Abends 8 Uhr, eine große Mondschein-Korsofahrt mittels sechs großer Dampfer nach Grünau (Gesellschaftshaus). Abfahrt von der Jannowitzbrücke 8 Uhr Abends, Rückkunft gegen 12 Uhr. Die Musik wird von der Garde-Pionier-Kapelle ausgeführt. Fahrkarten sind von Sonnabend Vormittag 8 Uhr ab an der Dampfschiffskasse (Jannowitzbrücke) zu haben.

† **Ueber einen blutigen Vorgang** in Oberweiler wird der „Bad. Landesztg." ausführlicher berichtet: Eine grauenhafte That wurde heute Morgen in unserem Dorfe begangen, indem der seit Jahren hier niedergelassene Hauptmann a. D. Ferdinand Grundler seine Frau mittelst eines Feuerhakens todtschlug. So viel bis jetzt zu ermitteln war, sind die näheren Umstände folgende: Heute früh wurde die Unglückliche zuerst durch deren bei Familie Grundler wohnenden Vater vermißt, nach derselben gefragt und gesucht, dieselbe aber nicht aufgefunden. Der Schwiegervater des Grundler — bei des Letzteren bekanntem heftigen Wesen und den wiederholten ehelichen Zwistigkeiten — nichts Gutes ahnend, sandte den herbeigerufenen Ortsdiener zu dem während der Badesaison in Badenweiler kommandirten Gendarmen, welcher alsbald erschien, um die Suche im ganzen Hause fortzusetzen und die arme, nur mit einem Hemde bekleidete Frau mit schrecklich zerschlagenem Kopfe und Leib in der Waschküche, am Boden liegend, todt aufzufinden. Daneben lag der mit Blut überzogene Feuerhaken in einem Kinderwägelchen. Wie das im Hause bedienstete Mädchen aussagt, glaubte es heute früh etwa um 5 Uhr „Schreien" gehört, aber der Sache keine weitere Bedeutung beigelegt zu haben. Hiernach scheint die That heute früh 5 Uhr begangen worden zu sein. Bei der durch Gendarm Velten vorgenommenen Haussuchung fand sich Grundler in stark angetrunkenem Zustand vor, so daß er mittelst Fuhrwerk in das Amtsgefängniß Müllheim verbracht werden mußte. Ob die That mit Ueberlegung oder in einer Anwandlung von Geistesgestörtheit ausgeführt wurde, wird die ärztliche Untersuchung und Beobachtung ergeben; auf dem Wege zum Gefängniß äußerte Grundler dem Gendarmen gegenüber: „er hätte es nicht thun sollen, er hätte einen Arzt zu Rathe ziehen sollen, jetzt sei er verloren." Grundler steht im Anfang der 40er Jahre und hat drei kleinere Kinder.

† **Verschwunden.** Ueber den Verbleib des plötzlich verschwundenen Hauptmanns Urlichs ist bis jetzt Bestimmtes noch immer nicht bekannt. Eine Version dagegen, der zufolge derselbe, um dem Drängen seiner Gläubiger zu entgehen, den deutschen Boden verlassen und sich an Bord eines Oceandampfers begeben habe, klingt nicht unglaubwürdig. Die Gerüchte, als ob durch den Abgängigen Verluste in der Kompagniekasse herbeigeführt worden, oder sonstige Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, entbehren jedoch, wie bestimmt versichertwird, des thatsächlichen Untergrundes.

† **Verhaftet** wurde der vormalige Premierlieutenant Karl Holderer von Bayreuth, mehrfach vorbestraft, welcher sich im Jahre 1890 in Augsburg niederließ und angeblich für mehrere auswärtige Zeitungen journalistisch thätig war. Derselbe hat in Augsburg und München unter Mißbrauch des Namens veschiedener angesehener Zeitungen eine ganze Reihe der raffinirtesten Schwindeleien verübt. Er ging hierauf flüchtig, wurde aber in Innsbruck verhaftet und in's Landgerichtsgefängniß Augsburg eingeliefert. Er wird sich nach seiner Aburtheilung auch noch in Ingolstadt, München, Nürnberg, Traunstein ꝛc. wegen Betrugs und Unterschlagung zu verantworten haben.

Landwirthschaftliches.

Die letzte Ernte in Preußen. Aus den amtlichen Ziffern über die endgiltigen Ermittelungen des Ernteergebnisses, welche im Februar stattgefunden haben, ergiebt sich u. a., daß, verglichen mit einer Mittelernte, im Jahre 1891 ein Ausfall beim Roggen um rund 8,9 Millionen, beim Weizen um 800 000 und bei den Kartoffeln um 37 Millionen Doppelzentner stattgefunden hat. Die Ernte vom Jahre 1891 stellt nach der Berechnung der „Voss. Ztg." nur dar bei Roggen 77,7 Prozent, bei Weizen 94 Prozent und bei Kartoffeln 75,4 Prozent einer Mittelernte. Die Roggenernte war seit dem Beginn der Veröffentlichung der amtlichen Erntestatistik (1878) noch niemals so schlecht, wie im letzten Jahre. Im Jahre 1880, welches bisher die geringste Roggenernte gehabt hatte, wurden immer noch 1,4 Millionen Doppelzentner mehr geerntet als 1891. Die Weizenernte war 1879, 1880, 1881 und 1883 etwas geringer 1891; die Kartoffelernte nur 1882. Rechnet man aber nur die gesunde Frucht, so ist auch bei den Kartoffeln das Jahr 1891 das schlechteste. Die endgiltigen Ermittelungen bekunden wiederum, wie unzuverlässig die provisorischen Ermittelungen im Vorjahre gewesen sind. Während die Ermittelung im Februar beispielsweise beim Roggen nur 77,7 Prozent einer Mittelernte ergab, wurde die Ernte berechnet im Juni auf 75,5 Prozent, im Juli auf 82 Prozent, im August auf 88 Prozent, im Oktober auf 81,8 Prozent.

Wollmärkte.

** **Breslau**, 10. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Original-Telegramm der „Posener Zeitung".] Bei Entgegenkommen der Eigner wurde der Markt rasch geräumt. Preise blieben ohne Aenderung, hochfeine Wollen erzielten andauernd über Vorjahrspreise. Die Gesammtzufuhr auf offenem Markte betrug 5000 Zentner. Nachmittags entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Lagergeschäft.

** **Stralsund**, 10. Juni. [Original-Telegramm der „Posener Zeitung".] Die Zufuhr zum heutigen Wollmarkt betrug 3400 Zentner. Man zahlte für gewaschene Wollen 108 bis 130 Mark gegen 116 bis 135 Mark im Vorjahr. Die Stimmung war flau und das Geschäft schleppend. Die Wäsche war durchweg gut.

Handel und Verkehr.

** **Düngemittelbericht.** Chilisalpeter bleibt zu langsam weichenden Preisen stark angeboten. Loco-Waare notirt 7,60 bis 7,70 per Brutto-Zentner cif Hamburg, Juli-August-Sichten werden um eine Kleinigkeit niedriger gehalten, während Herbst-Lieferungen etwas höher notiren. Eine wesentliche Aenderung in der Lage des Artikels ist für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Die Zufuhren, welche zu Lager gehen, scheinen größer zu sein, als angenommen wurde. Schwefelsaures Ammoniak ist im Preise unverändert niedrig. Wenn sich ergeben sollte, daß die vom Professor Wagner in Darmstadt neuerdings behauptete Thatsache richtig ist, daß der Werth des Ammoniakstickstoffes als Pflanzennährmittel durch eine Beigabe von Kochsalz bei der Düngung erheblich gesteigert werden kann, so wird sich der Konsum des Ammoniaks voraussichtlich stark heben, falls die Preise niedrig bleiben. Aus den Beobachtungen Wagners scheint hervorzugehen, daß der Salpeterstickstoff deshalb einen höheren Werth als Pflanzennährstoff dem Ammoniakstickstoff gegenüber hat, weil der Chili-Salpeter Natron enthält, welches, entgegen der bisherigen Ansicht der Agrikultur-Chemiker, das Kali theilweise vertreten kann. In dem schwefelsauren Ammoniak ist Natron bekanntlich nicht enthalten, wird dasselbe in der Form des billigen Kochsalzes beigegeben, so soll der Werth des Ammoniak-Stickstoffes als Pflanzennährmittel wesentlich gesteigert werden. Jedenfalls verdienen diese neuesten Ermittelungen Wagners die Aufmerksamkeit der Landwirthe in hohem Maße. Die rückgängige Preiskonjunktur des Stickstoffs ist auch auf das gedämpfte Knochenmehl nicht ohne Einfluß geblieben. Dasselbe wird bei großen Bezügen zum Preise von 5,30 M. cif Seehafen offerirt. Die anscheinende Hausse, deren sich dies Material nach unserem letzten Berichte erfreute, ist wieder gewichen. — Die Superphosphatpreise sind unverändert niedrig und geht die Tendenz derselben zur Zeit eher nach unten als nach oben. — Bei den Fabrikanten ist für diese niedrigen, die Herstellungskosten vielfach nicht mehr deckenden Preise wohl die Absicht maßgebend, sich von den vorhandenen, noch zu verhältnißmäßig höheren Preisen eingekauften Rohmaterialbeständen während der zu erwartenden Herbstkampagne möglichst zu befreien. Die lösliche Phosphorsäure wird mit ca. 26 Pf. franko der schlesischen Stationen angeboten. Nach zwei Richtungen werden diese billigen Notirungen sicherlich Erfolg haben: der Konsum an löslicher Phosphorsäure wird voraussichtlich in diesem Herbst ein sehr bedeutender sein und das ausländische Superphosphat ist vom heimischen Markte so gut wie ganz ausgeschlossen. — Rohphosphate, wenigstens die besseren und höherprozentigen Floridaphosphate, ziehen an und werden um etwa 1—½ Pence höher gehalten, als vor wenigen Monaten, während die 60/65proz. Waare noch zum alten Preise von 7½ Pence cif Stettin zu haben ist, Thomasmehl ist im Preise unverändert; nach dem 15. Juni tritt der bekannte Preisaufschlag von 1 Pf. pro Kiloprozent Phosphorsäure bei diesem Material ein. (Breslauer Morg.-Ztg.)

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. Juni. **Schluß-Kurse.**

		Schluß-Kurse	Not.v.9
Weizen	pr. Juni	187 25	188 —
	Juli-Aug.	187 25	188 —
Roggen	pr. Juni	196 25	196 —
	Juli-Aug.	180 —	180 50
Spiritus.	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.9
do.	70er loko	37 10	37 —
do.	70er Juni-Juli	36 60	36 60
do.	70er Juli-August	36 90	37 —
do.	70er August-Sept.	37 50	37 40
do.	70er Sept.-Okt.	37 30	37 30
do.	70er Okt.-Nov.	36 20	36 30
do.	50er loko	56 90	— —

		Not.v.9
Dt.3% Reichs-Anl.	87 10	86 90
Konsolid. 4% Anl.	106 80	106 70
do. 3½% „	100 30	100 30
Pos. 4% Pfandbrf	101 90	101 90
Pos. 3½% do.	96 10	96 30
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 80
Pos. Prov.-Oblig.	94 20	94 20
Oesterr. Banknoten	171 —	171 —
do. Silberrente	81 10	81 —
Russ. Banknoten	212 85	213 50
R.4½%Bodk.Pfdbr.	97 90	98 —

		Not.v.9
Poln. 5% Pfdbrf.	67 30	67 20
do. Liquid.-Pfbrf.	65 40	66 —
Ungar. 4% Goldr.	94 —	94 —
do. 5% Papierr.	86 10	86 10
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	171 10	170 90
do. fr. Staatsb. ultimo	133 10	132 60
Lombarden ultimo	43 10	42 90

Fondsstimmung fest

Ostpr.Südb.E.S.A	81 25	81 90
Mainz-Ludwhf. do.	117 50	117 90
Marienb.Mlaw.do.	61 —	62 10
Italienische Rente	90 75	90 20
Russ.4%kf.Anl1880	95 10	95 20
do. zw Orient-Anl.	— —	68 —
Rum. 4% Anl. 1880	83 —	83 30
Türk. 1% kons. Anl.	20 30	20 10
Pos.Spritfabr. B.A	82 —	81 20
Gruson-Werke	142 —	140 75
Schwarzkopf	234 —	243 75
Dortm.St.-Pr.L.A.	65 60	67 —
Gelsenkirch. Kohlen	143 25	142 80

Inowrazl Steinsalz	36 40	36 50
Ultimo:		
Dux-Bodenb. E.-A.	234 90	235 60
Elbethalbahn „ „	106 10	105 70
Galizier „ „	91 80	— —
Schweizer Zentr. „	134 25	134 50
Berl.Handelsgesell.	150 60	150 60
Deutsche Bank-Akt.	167 90	168 10
Diskt.-Kommandit	197 75	197 40
Königs- u. Laurah.	117 60	118 60
Bochumer Gußstahl	137 25	138 50
Russ.B.f.ausw.Hdl.	— —	— —

Nachbörse: Staatsbahn 133 25, Kredit 171 25, Diskonto-Kommandit 197 75.

Marktberichte.

** **Breslau,** 10. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot preishaltend, per 100 Kgr. weißer 19,50—20,50—21,40 M., gelber 19,40—20,40—21,30 M. — Roggen feine Qualitäten gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,80—19,30—20,20 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 15,10—16,20—16,50 M. — Hafer in fester Haltung, p. 100 Kilogramm 13,80—14,20—14,70 M. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00 bis 16,50—17,00 Mk. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 Mark. — Wicken vernachlässigt, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein ohne Angebot. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 30,00 bis 30,50 M. — Roggen-Hausbacken 30,00 bis 30,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,80 bis 10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 4. bis 10. Juni einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Fleischergeselle Wladislaus Rybarczyk mit Marie Piątek. Arbeiter Andreas Stachowiak mit Antonie Hein. Maler Wladislaus Mowius mit Nepomucena Karaskiewicz. Tapezier Kasimir Hautke mit Marie von Dembinska. Gerichtsaktuar Richard Schorstein mit Elsbeth Grieger. Molkerei-Verwalter Karl Voß mit Maria Deimert. Schuhmacher Michael Jarmuszkiewicz mit Magdalene Smarzewska. Kaufmann Otto Berlin mit Selma Reppich. Königlicher Premier-Lieutenant Kurt Kunath mit Margarethe Reinsdorff. Bäckermeister Maximilian Sobkiewicz mit Barbara Wisniewska. Lokomotivheizer Friedrich Hillert mit Rosalie Richter. Königl. Amtsrichter Albert Löffel mit Gertrud Hausleutner. Feuerwehrmann Ernst Zühlke mit Marie Zühlke. Kaufmann Ladislaus v. Chrzanowski mit Klementine Margowska.

Eheschließungen.

Goldarbeiter Reinhold Lindner mit Anna Lobermeier. Kohlenhändler Adolf Wenzel mit Anna Grätz. Rechtsanwalt Hugo Lustig mit Auguste Levisohn. Kaufmann Samuel Cohn mit Emma Czapski. Maurer Johann Ziętek mit Valentine Tym. Händler Vincent Furmanowicz mit Rosalie Szalewska. Installateur Max Wagner mit der gesch. Frau Johanna Kynast, geb. Harte. Schmiedemeister Gustav Lerch mit Wittwe Wilhelmine Lerch, geb. Else.

Geburten.

Ein Sohn: Böttcherei-Werkführer Hermann Knecht. Unverehel. M. D. B. Steinmetz Isidor Sachs. Schneider Stanislaus Janiszewski. Handelsmann Wolf Schachno. Lokomotivführer Heinrich von Swinarski. Korbmacher Oskar Meißner. Bäcker Felix Weichan. Arbeiter Josef Bula. Eisendreher Miecyslaus Hintz. Arbeiter Anton Napierala. Restaurateur Paul Kaszak. Provinzial-Schul-Sekretariats-Assistent Hugo Kliche. Landbriefträger Friedrich Laubstein. Droschkenbesitzer Karl Strazynski. Bureau-Vorsteher Franz Stęczniewski. Hoboist August Gieschke. Generalagent Bruno Kitschke. Schmied Adam Elsner. Schuhmacher Emil Krüger. Restaurateur Karl Grüning. Schuhmacher Karl Bibrowicz. Arbeiter Andreas Zmudziejewski. Schuhmacher Karl Schilf. Kaufmann Ludwig Niedzielski.

Eine Tochter: Maurer Franz Röhr. Schneider Johann Sadowski. Uhrmacher Richard Jahn. Magistrats-Hilfsbote Karl Hennig. Arbeiter Thomas Bednarek. Tischlermeister Paul Koffer. Fleischermeister Anton Teski. Ansiedelungs-Kommissions-Sekretär Gustav Thiel. Arbeiter Stanislaus Pawlak. Wagenmeister Wilhelm Bode. Möbelhändler Jakob Neumann. Schuhmachermeister Gustav Stephan. Schneider Wladislaus Maliszewski. Maler Julius Haase. Bureau-Vorsteher Bruno Kempe. Zimmergeselle Paul Bösche. Steueraufseher Karl Riedel. Arbeiter Michael Kędzierski. Rathsbote Wilhelm Schwenke. Portier Wladislaus Wojciechowski. Arbeiter Lorenz Kwapisz. Arbeiter Andreas Großmann. Drechsler Anton Rozanowicz. Vizefeldwebel Josef Höflich. Arbeiter Stanislaus Krawczyk. Arbeiter Peter Kusialczyk.

Zwillinge: 2 Knaben: Rendant Arnold Stahn. 1 Knabe, 1 Mädchen: Bote Anton Mielcarek.

Sterbefälle.

Restaurateur Gustav Lehmann 72 J. Leonore Scholtz 6 T. Aniela Hein 4 Mon. Fritz Wolff 1 J. Agnes Tysper 4 J. Marie Krzyminiewicz 8 J. Pens. Gendarm Wilhelm Silber 74 J. Helene Garbarek 8 Mon. Stephan Okupniak 9 Mon. Magdalene Nerlich 1 J. Unverehel. Marie Wlodarek 16 J. Leo Kierzek 5 J. Antonie Gorzanek 8 T. Helene Przybylska 1 Jahr. Herbert Langjahr 2 Jahre. Schuhmacher Emil Schonert 49 Jahre. Kurt Papke 3 Jahre. Isidor Vorwärts 9 Monate. Frau Ottilie Nehring 60 J. Marie Reinholz 8 M. Stanislaus Wasielewski 7 W. Stanislawa Lewandowicz 9 M. Ludwig Musiałkiewicz 10 M. Margarethe Unterbusch 15 W. Aniela Reimann 11 M. Adele Wiesner 4 M. Boleslaus Mielcarek 2 St. Lehrerin a. D. Alexandra Polewska 45 J. Hedwig Urbanska 9 M. Frau Konstantia Karboniak 56 J. Ignatz Stodolla 13 J. Schneider Ludwig Stenschke 47 J. Kurt Brix 8 M. Unverehel. Viktoria Wisniewska 17 J. Oswald Pätzold 2 J. Julie Bornykowska 35 J.

Briefkasten.

M. B., Schwersenz. Sie meinen die englischen Unterrichtsbriefe von Langenscheidt, die sehr zu empfehlen sind. Sie können dieselben durch jede Buchhandlung beziehen. — Ihre zweite Frage ist sehr schwer zu beantworten. Die Mannschaften pflegen in allen möglichen Regimentern vertheilt zu werden. Nach unserer Kenntniß dürfte vielleicht das Feld-Artillerie-Regiment (Oberschl.) Nr. 21 in Neisse, Grottkau und Neustadt besonders reich an Mannschaften der betreffenden Nationalität sein, vielfach werden Angehörige derselben jedoch auch im Elsaß und der Rheinprovinz untergebracht; sichere Auskunft wird Ihnen auch die Militärbehörde kaum geben.

Bekanntmachung.

Am **20. Juni cr., Vormittags 12 Uhr,** findet im Sitzungszimmer des Königlichen Ober-Präsidiums hierselbst die statutenmäßige Generalversammlung des Posener Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger u. der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden statt, wozu die Vereinsmitglieder ergebenst eingeladen werden. Gegenstand der Verhandlung wird die Erstattung des Verwaltungsberichts pro 1891 sein.

Posen, den 2. Juni 1892. 8435

Der Vorsitzende.
Ober-Präsident
Freiherr v. Wilamowitz-Moellendorff.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2463 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **Hartwig Latz** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Latz** daselbst eingetragen worden. 8455

Posen, den 28. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2464 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **H. Rosenkranz** zu Posen und als deren Inhaber **Heymann Rosenkranz** daselbst, Gr. Gerberstraße 23, eingetragen worden. 8454

Posen, den 30. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2173 eingetragene Firma **S. Jaraczewski** zu Posen ist erloschen. 8452

Posen, den 28. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 132 eingetragene Firma **S. Basch** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 29. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 8453

In unserem Firmenregister ist in Spalte 6 bei Nr. 248 betreffend die Firma **Reinhold Petzold** Folgendes eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist mit dem Firmenrechte durch Vertrag auf die Kaufleute **Georg Petzold** und **Franz Zechel** in Lissa i. P. übergegangen. Die Firma ist nach Nr. 71 des Gesellschafts-Registers übertragen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Juni 1892 am 8. Juni 1892.

Ferner ist in das Gesellschaftsregister eingetragen worden:

1. Laufende Nr. 71 (früher Nr. 248 des Firmenregisters).
2. Firma der Gesellschaft:
   Reinhold Petzold.
3. Sitz der Gesellschaft:
   Lissa i. P.
4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
   Die Gesellschafter sind:
   1. der Kaufmann **Georg Petzold** in Lissa i. P.,
   2. der Kaufmann **Franz Zechel** daselbst.

Die Gesellschaft hat am 7. Juni 1892 begonnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Juni 1892 am 8. Juni 1892. 8424

Lissa i. P., den 8. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen die Dienstmagd **Franciska Strzelczyk** aus Dobra, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen dringenden Verdachts eines in der Nacht zum 5. April 1892 begangenen Kindesmordes verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Ostrowo abzuliefern.

Signalement.
Familienname: Strzelczyk,
Vorname: Franciska,
Geburtsort: Mechnice,
Aufenthaltsort: zuletzt Dobra,
Religion: katholisch,
Alter: 22 Jahre,
Größe: ungefähr 1,55—1,60 m,
Haare: hellblond,
Stirn: niedrig,
Augenbrauen: hellblond,
Augen: blau,
Nase: gewöhnlich,
Mund: gewöhnlich,
Zähne: gesund,
Kinn: oval,
Gesichtsbildung: rund,
Gesichtsfarbe: blaß,
Gestalt: gedrungen,
Sprache: polnisch u. deutsch.

Ostrowo, den 4. Juni 1892.

Der Untersuchungsrichter
bei dem Königl. Landgericht.

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zur Pflasterung einer 1380 Mtr. langen Strecke auf der Landstraße von Neustadt bei Pinne nach Birnbaum, Gemarkung Konin, sowie die Herstellung von 2 Durchlässen daselbst, soll am

Mittwoch, den 22. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße 18 hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Verdingungsanschlag, die Bedingungen und Zeichnung zur Einsicht ausliegen und die Abschriften für 2,50 M. bezogen werden können. — Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zu dem genannt. Termin einzureichen. — Zuschlagsfrist 4 Wochen. 8433

Posen, den 8. Juni 1892.

Der Königliche Baurath
Stocks.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Schulhauses, Stallgebäudes und Brunnens auf dem Schulgehöft in Klein-Gay, Kreis Samter, ausschließlich des Werthes für Feldsteine, Sand, Lehm, Bauholz und der Titel Insgemein, veranschlagt auf rund 11644 Mk., sollen im Ganzen am

Mittwoch, den 22. Juni d. J., Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße 18 hier, öffentlich verdungen werden, woselbst die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen. — Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zu dem genannten Termin einzureichen. — Zuschlagsfrist 4 Wochen. 8432

Posen, den 8. Juni 1892.

Der Königliche Baurath
Stocks.

Verkäufe * Verpachtungen

Hôtel-Verkauf.

Krankheitshalber will ich mein am Markt und Hauptstraßenecke gelegenes, bestbesuchtes Hotel, unt. sehr günstigen Bedingungen verkaufen. Die zum Hause gehörigen 3 Geschäftsläden bringen 2550 Mk. Miethe. Bedeutende Garnison, Knotenpunkt von 6 Bahnen, Sitz größerer Behörden. Anzahlung ca. 25000 Mk. Uebernahme kann jederzeit geschehen. 8428

Allenstein O.-Pr.
R. Buchhorn.

Das Grundst. **Wallischei 6,** beste Lage, ist a. fr. Hand sof. z. verk. Näh. Neue Str. 1. 8365

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 6459

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

In einem Marktflecken ist ein **Gasthaus** nebst ca. 20 Morgen Acker inkl. Wiese, mit guten Gebäuden, Kirche, Eisenbahn, Chaussee am Orte, zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

A. v. Wysocki in Gnesen,
7749 Hornstraße 17.

Verkf. m. Stadtgut, 260 Morg. meist Weizenboden, gute Wiesen und Torfstich, mit vollst. Inventar, ca. 8 Klm. vom Bahnhof entfernt. Dasselbe eignet sich zur Parzellirung. 8430

Gembitz, Kreis Mogilno.

Clara Gesell.

Landwirthschaftlicher Ein- und Verkaufs-Verein.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz per 31. Dezember 1891.

Activa.	Mark.	Pf	Mark.	Pf.
Cassa-Bestand			7 967	34
Waaren-Bestand			588	00
Wechsel-Bestand			3 940	40
Säcke-Conto:				
Bestand an leeren Säcken	417	58		
ab 10 % Abschreibung	41	75	375	83
Gründungskosten-Conto	150	00		
ab 10 % Abschreibung	15	00	135	00
Debitores			40 054	41
			53 060	98

Passiva.	Mark.	Pf.
Geschäfts-Antheil-Conto	15 250	00
Reservefonds-Conto	371	03
Betriebs-Rücklage-Conto	30	26
Accept-Conto	5 000	00
Creditores	28 197	79
Reingewinn	4 211	90
	53 060	98

Zahl der Genossen am 1. Januar 1891	32
Neu eingetreten im Laufe des Jahres 1891	16
zusammen	48
Ausgeschieden im Laufe des Jahres 1891	2
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1891	46

Die Geschäftsguthaben haben sich im Jahre 1891 um M. 8 350,00 erhöht.
Die Haftsumme der Genossen hat sich im Jahre 1891 um „ 42 000,00 „
Die Haftsummen sämmtlicher Genossen betrugen am 31. Dezember 1891 M. 159 000.

Posen, den 31. Dezember 1891.

Landwirthschaftlicher Ein- und Verkaufs-Verein.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. 8457

Endell. Kärnbach. Brandt.

Villen-Verkauf!

Das schönste Villengrundstück Deutschlands, welches über ¼ Million zu bauen gekostet hat, von Dresden aus in 30 Min. per Bahn zu erreichen ist, soll wegen Abreise des Besitzers nach Jerusalem, für nur 100 000 M. verkauft werden. Näh. unt. **Z. Z. 50000** Exp. d. Ztg.

Ein Gut

in Westpreußen, 404 Morgen, (kein Unland, keine Wege), alles Boden 1. Klasse, nahe Stadt, Bahn und Zuckerfabrik, mit festen Hypotheken, ist wegen dauernder Krankheit sehr preiswerth bei 24 000 M. Anzahlung zu verkaufen. 8375

Meldungen von Selbstkäufern werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3986 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein in **Schrimm** in günstiger Lage neben der evangelischen Kirche gelegenes 8379

Wohnhaus

mit Laden, Hof, Remisen, Speicher, Keller rc., in welchem seit 30 Jahren ein Colonialwaarengeschäft betrieben wird, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt

das Evangelische Pfarramt
zu Schrimm.

Wegen Todesfall ist eine

Lithographische Einrichtung,

bestehend aus 2 Steindruck-Handpressen, 1 Liniir- und 1 Papierschneidemaschine, sowie Walzen, Zeichen- u. Schleiftischen, Farben, Steinen u. s. w., sofort im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. 8467

Näheres bei **C. Heinrich,** Friedrichstr. 1.

Mieths-Gesuche.

Zu vermiethen.

Ein **Laden** mit angrenzender Wohnung sofort oder 1. Oktober. Näheres **Wilhelmstraße 5** bei **Beely.** 7283

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind.

Näheres **Berlinerstr. 10** im Comptoir. 153

Versetzungshalber
ist vom 1. Juli ab event. später Ritterstr. 16, II. Etage, eine mit zeitgemäßem Comfort eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern, Badestube nebst Einrichtung, Küche u. reichlichem Nebengelaß zu vermiethen. 8397

Näheres im Comtoir.

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., zum 1. Juli zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Sandstr. 2 III, Wohnung, 1 2fenstr., 1 1fenstr. Zimmer, Küche, Bodenk. für 75 Thlr. jährl. bald. oder vom 1. Juli z. verm.

In meinem Hause, der besten Lage am Markt hier, ist 8470

ein Laden,

in welchem seit mehreren Jahren ein Galanterie-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben, mit angrenzender geräumiger Wohnung per 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Die Räume eignen sich auch zu jedem anderen Geschäft, besonders zu einer Conditorei, welche hier am Platze fehlt.

Julius Loewenberg,
Briesen, Westpr.

Ein Laden,

mit od. ohne Wohn., worin sich gegenw. ein Cigarrengesch. befindet, ist **Halbdorfstr. 5** per 1. Oktober zu verm. Näheres daselbst, I. Et. r. 8434

Berlinerstr. 3, I.,

sind mehrere Räume zum Geschäft, Comtoir oder Bureau geeignet, per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft im Schuhgeschäft. 8469

Während des Wollmarktes
ist ein möbl. Zimmer, sep. Eingang, mit 2 Betten, billig zu vermiethen Wronkerstr. 92, I. Et. r.

Breitestraße 5
ist die 2. Etage, 4 Zimm., Küche, Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. 8442

St. Martin 59 ist die I. Et., 4 große Zimmer, Küche rc. per Oktober zu verm. 8478

Kanonenplatz 4
Wohnung von 6 Zimmern, Küche rc. vom 1. Oktbr. cr. preiswerth zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst. 8444

Zum Wollmarkt ein möbl. Zimmer Bergstr. 12b III. r.

St. Martin 64 I. Et.,
6 Zimmer inkl. Saal, Küche nebst Zubehör p. 1. Oktober cr. z. verm. auch ein Pferdestall. 8451

Sommerwohnung.
In der **Gärtnerei Schilling** ist eine neurenovirte Wohnung, bestehend aus 2 hellen geräumigen Zimmern, sofort zu vermiethen. event. auf das ganze Jahr. 8443

Stellen-Angebote.

Einen 8378

Hof- und Feldverwalter

sucht bei 300 Mark Gehalt und freier Station das

Dominium Gumnowitz
bei Slesin via **Nakel.**

Ein tüchtiger Gehilfe

für das Destillations-Geschäft erhält sofort Stellung. 8483

A. Ostermann, Nasse Gasse 4.

Moselwein-Agent

für Posen und Provinz von ein. ersten **Moselweinhaus,** das nur mit **Grossisten arbeitet, gesucht.** Offerten mit Ia-Referenzen erbet. sub **C. F. 490** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G. Frankfurt a. M.** 8427

Mehrere Holzarbeiter,

welche mit der Holzfabrikation vertraut sind, finden dauernde Beschäftigung bei 8459

Hermann Schlome,
Janowitz i. P.

Ein evang. durchaus brauchbar. und mit der Feder gewandter

Wirthschafts-Assistent

wird für Schlesien vom 1. Juli gesucht. Meldungen sind an **Schendel** in **Sokolnik,** Bezirk Posen, zu richten. 8164

Für die Buchhalterei eines Baugeschäfts wird 8367

1 Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Offerten erbeten an die Exp. d. Blattes u. E. W. Nr. 533.

Ein zuverlässiger, nüchterner

Wirthschafter,

dessen Frau mit entsprechender Hilfe die Pflege und Fütterung von Jungvieh übernimmt, wird bei gutem Einkommen zum 1. Juli d. J. für ein Vorwerk gesucht. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind unter St. 60. an die Expedition dieser Zeitung zu richten. 8462

Zur selbständ. Leitung

ein. flott. Manufakt.- und Modew.-Geschäfts mit gut. Umsatz (das größte a. Platz) in ein. klein. Stadt d. Prov. Posen, wird ein durchaus tücht. jung. Mann, mos. Konfession, gesetzten Alters b. hohem Salair u. Tant. gesucht. Ders. muß m. d. Branche sehr gut vertr., tücht. Verk. u. d. poln. Spr. mächt. sein. Nach Jahren ev. Geschäftsübernahme in Aussicht. Nur wirklich geeign. Persönl. woll. sich unter Einreich. v. Zeugn.-Cop. bish. Thätigk. u. Lebensl.-Beschr. unt. J. C. 5470 an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** wenden. 8374

Einen jungen Mann, der mit Einkauf vertraut ist, suche per 1. Juli für mein Getreidegeschäft. 8438

Julius Weil, Cüstrin I.

Eine Kindergärtnerin

wird sofort aufgenommen bei 2 größeren Mädchen, Wilhelmsplatz 4, Hof I Tr. 8446

Ges. w. per sofort eine geübte deutsche

Ausbesserin.

Näheres zu erfragen Viktoriastraße 16, II. Etage. 8445

Stellen-Gesuche.

Ein Mecklenburger

sucht Administration

eines größeren Gutes od. Pachtadministration eines mittleren Gutes. Beste Referenzen stehen zur Seite. 8326

Sachse-Zielenzig
i. d. Neumark.

1 j. gebild. Mädchen s. St. als **Reisebegleiterin.** N. i. d. E. d. Z.

Ein jung. Spezerist

(kath.), der poln. Sprache firm, gegenw. in Stell., sucht p. 1. Aug. cr. ev. spät. für kl. Reisen, Komtoir, Lager rc. dauernd. Stellung. Gefl. Offert. unt. **A. M. 20** postl. **Oppeln** erbeten. 8421

Für meinen **Verwandten,** der der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und in einer großen Kolonialhandlung in Posen ausgelernt hat, sofort oder zum 1. Juli suche 8350

eine Stellung.

J. Niziński,
Kaufmann in Wreschen.

Zum 1. Juli d. J. sind zu haben Mädchen, die Schneid. erlernt haben, nach außerh. auch Mädch. zu aller Arb. mit guten Zeugn. b. **M. Sobczak,** Bergstraße 6. 8480

Ein Fräulein,
in den mittleren Jahren, aus anständiger Familie, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung bei einer älteren Dame oder Herrn zum 1. Juli. Postlagernd A. P. Pleschen. 8423

Gute untersuchte **Amme** bei **A. Powel,** Grätz. 8488

E. anst. Mädchen s. Stellung bei e. einzelnen Herrn. Näh. bei **Lüdicke,** St. Martinstr. 58.

Erfahr. **Wirthin** u. gewandte **Stubenmädchen** fürs Land, gut empfohl. **Dienstmädchen jeder Art** empfiehlt **M. Schneider,** St. Martin 48. 8489

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung a 50 Pf. und 1 Mark. 5381

Rothe Apotheke, Markt 37.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 6823
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.

Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen

Rade-manns Kinder-mehl!

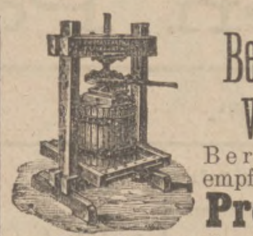
Rademanns Kindermehl

sollte stets als Zusatz zur Milch verwendet werden. Es ersetzt alle bei der Abkochung der Milch in Verlust gehenden bezw. unverdaulich werdenden Nährstoffe, macht die Milch selbst ebenso wie Hafergrütze flockig und leicht verdaulich und bietet, da es den Siedepunkt der Milch erhöht, die beste Bürgschaft dafür, daß alle in der Milch etwa enthaltenen Krankheitsstoffe getödtet werden.

Alle Aerzte die sich an den Gebrauch der Hafergrütze gewöhnt hatten, gehen zum Gebrauch von Rademanns Kindermehl über, da dasselbe alle Vortheile der Hafergrütze jedoch ohne deren Nachtheile besitzt. Es geht nicht, wie diese, unverdaut in den Darm über, sondern führt dem Körper hochwichtige Nährstoffe zu. Darum auch ist Rademanns Kindermehl in fast allen Kliniken als das **einwandfreieste** aller Kindernährmittel im Gebrauch.

Rademanns Kindermehl 8254

ist in den Apotheken, Drogerien u. Kolonialwaarenhandlungen zum Preise von M. 1.20 pro Büchse erhältlich. Sollte an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich gefl. direkt an „Rademanns Nährmittelfabrik Frank & Co., Frankfurt a. M., Hochstrasse 31."



Zur **Beeren-wein-Bereitung** empfehlen wir **Pressen** von **Rm. 27** an, und senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franko. — Spezialfabrik für Pressen und Obstverwerthungsapparate.

Ph. Mayfarth & Co., Posen 3, Berlin N.,
Chausseestrasse 2 E & Frankfurt a. M. 7768

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.
Königl. priv. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 7842

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Preußen: Provinz Pommern.

E.-St. Königliche Ostbahn. Reisebillets mit sechswöchentlicher Gültigkeitsdauer eingeführt. Günstige klimatische Verhältnisse, reine staubfreie Luft, umfangreiche Parkanlagen unmittelbar am Strande. Zwei größere Seebadeanstalten und zwei Anstalten zur Verabreichung warmer See- und Mineralbäder. Durch die Strandverhältnisse bedingter starker u. häufiger Wellenschlag. Sehr gutes Trinkwasser in einem durch Tiefbohrung zu Tage geförderten gelinden alkalischen Säuerling. **Wohnungen in den vorhandenen vier Hotels und in Privathäusern für 50 bis 150 M. p. Monat. Pension einschl. Wohnung für 20 bis 30 M. p. Woche. Stündliche Dampfboot-Verbindung mit der 2 Km. entfernten Stadt Rügenwalde.** Badeärzte die DDr. Haacke, Hellweger und Manke. 7602

Auskunft und Prospekte ertheilt die **Bade-Direktion** zu **Rügenwalde.**



Bad Salzschlirf.

Saison-Eröffnung 15. Mai.

Sool- und Moorbäder. **Bonifaciusbrunnen, stärkste Lithiumquelle der Welt.** Ferner 3 **Stahl-, Schwefel-** und **Bitterwasser-Quellen.** Vortreffliches Klima. Größte Heilerfolge gegen **Gicht, Nieren-** und **Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen-** und **Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen-** und **Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden** und **Verstopfung.** 7103

Prospecte und Wohnungsnachweis durch die **Brunnen- und Badeverwaltung** in **Salzschlirf** (Station der Bahn Fulda-Gießen). — Niederlagen des Bonifaciusbrunnen in den Mineralwasserhandlungen.

Die nächste Ziehung

der Weimar-Lotterie

findet vom **18.—20. Juni** d. J., **also nächste Woche,** statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum 8351

6700 Gewinne i. W. v. **200,000 Mark,**

dabei **Hauptgewinne** von W. **50,000 M., 20,000 M., 10,000 M. u. s. w.**

Loose à 1 Mk. (auch gleichzeitig gültig für die December-Ziehung) sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Gummi-Waaren-Fabrik André Molinari, Paris.
Ausführl. illustr. Preisl. vers. geg. 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

Musikwerk „Euphonium" 24tönig, mit 6 Freinoten M. 24, Extranotenblätter à M. 1. Dasselbe mit Trommel od. Glockenspiel, mit 6 Freinoten M. 36, Extranoten a M. 1,40, **Symphonions, Harmonikas** 2c. liefert billigst die Musikwaarenfabrik von **Bernhard Oertel, Gera,** Reuß. Aufträge v. 20 M. an frko. Preislisten auf Wunsch umsonst.

Sanatorium und Wasserheilanstalt, Zuckmantel, Oesterr. Schlesien.

Hydro-, Mechano-, Elektrotherapie. Elektrisches Zwei-Zellen-Bad. Diät-, Terrainkuren. Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. Preise mäßig. Prospekte franco und gratis.

Eigenthümer und ärztlicher Leiter **Dr. Ludwig Schweinburg,** langjähriger I. Assistent des Prof. Winternitz in Wien-Kaltenleutgeben. 4833

Soolbad Inowrazlaw 8026

zwischen Thorn—Posen—Bromberg. **Saison vom 15. Mai bis 15. September.** Anfragen, Bestellungen 2c. sind an den Badeinspektor Herrn **Woydt** zu richten. Die städtische Verwaltung des Soolbades.

Während des Wollmarktes errichten wir auf dem **Wronkerplatz,** neben dem **Sapiehaplatz**

eine große Ausstellung neuester landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe.

Brylinski & Twardowski,

Maschinen- und Feldbahnenlager in Posen,
Ritterstraße 11.
8292

Rüben- u. Getreide-Hackmaschinen

Patent **Herm. Laass & Comp.**
sowie jeden anderen Systems
offeriren 7504
zu Originalpreisen

Petzold & Co., Inowrazlaw,

Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede.

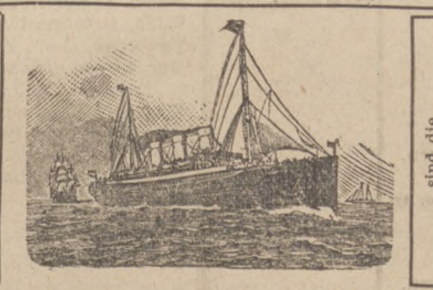
Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampferdienst.

Die Flotte der Gesellschaft besteht aus **54** *grossen Ocean-Dampfern.*

Die Doppelschrauben-Schnelldampfer „Fürst Bismarck", „Columbia", „Normannia" und „Augusta Victoria"



sind die *grössten* und *schnellsten* Schiffe unter deutscher Flagge.

Hamburg-New-York

Southampton anlaufend
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen Postdampfschiffen von **HAMBURG** nach

Hâvre	**Brasilien**	**Transvaal**
Antwerpen	**La Plata**	**Natal**
Baltimore	**Montreal**	**Westindien**
Boston	**Ost-**	**Mexico**
New-Orleans	**Afrika**	**Havana**

von **Hâvre** nach **New-York,**
von **Stettin** nach **New-York** und
von **Antwerpen** nach **Montreal** und **Boston.**

Nähere Auskunft ertheilt: **Michael Oelsner, Posen,** Markt 100; sowie **die Direktion in Hamburg,** Nr. 588. Dovenfleth 18/21. 8029

Das von mir unter Leitung des Herrn **Emil Hubert** in **Jarotschin** unter dessen Firma errichtete **Depôt** ist durch dessen plötzlichen Tod **vorläufig aufgehoben und werden alle von demselben übernommenen Aufträge und Lieferungen durch mich erledigt.** 8399

Posen, den 9. Juni 1892.

Paul Fürstenau,

Haupt-Depôt der Pommerschen Asphalt- u. Steinpappen-Fabrik Wilh. Meissner, Stargard Pomm.,
Victoriastraße Nr. 9.

Weinblüthen-Duft,

ein von uns nach einem alten orientalischen Rezept hergestelltes Parfüm wirkt erfrischend und belebend auf das Nervensystem und verdient daher mit Recht das vornehmste Zimmer- und Taschentuch-Parfüm der eleganten Welt genannt zu werden. Jede Flasche trägt unsere volle Firma **Carl John & Co., Berlin,** worauf man bei Ankauf gefl. achten wolle. à Flacon Mark 1,00 und 1,50 ist es zu haben in allen Parfümerie- und besseren Kolonialwaaren-Geschäften sowie bei nachstehenden Firmen: 7029

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3,
R. Barcikowski,
J. Schleyer,
J. Schmalz,
E. Koblitz, Krämerstr. 16,
Rud. Rehfeld,
A. Walczynski, Friedrichstr. 29,
Otto Muthschall,
F. G. Fraas Nflg.,
L. Eckart,
S. Otocki & Co.,
Max Levy, Petriplatz 2.

Engros-Verkauf bei Adolf Asch Söhne.

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment

von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W.,
Versandhaus.

Eisenconstruction für Bauten.

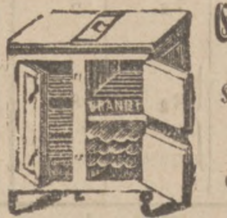
Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten,** schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.



Eisschränke neuester Konstruktion empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Moritz Brandt,
7054 Posen, Neuestraße 4.

Garantirt gutsitzende
Oberhemden
à 3,00, 3,75, 4,50, 6,00, 7,00 2c.
Nachthemden, Manschetten, Kragen, Tricotagen etc.
empfiehlt 7056
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77,
gegenüber d. Hauptwache.
Preisbücher gratis und franko.

Blousen in Satin u. Mousseline de laine, echt schwarze Strümpfe, Steppdecken und Gardinen empfiehlt **M. Joachimczyk,** Friedrichstraße 3 1 Tr. 8285

Himbeersaft

empfiehlt in vorzüglicher Qualität 7057
J. Schleyer,
Drogen- u. Farbenhlg.,
Breitestr. 13.

In einer Nacht

wird Linderung gebracht!
Alle **Unreinigkeiten** der Haut als: Flechten, Sommersprossen, Ausschläge jeglicher Art, übelriechenden Schweiß beseitigt die 7133

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
(1 Stück 50 Pfg.)
von Leonhardt & Krüger, Dresden.
In **Posen** zu haben bei R. Barcikowski, Max Levy, Jasinski & Olynski, M. Pursch, Otto Muthschall, J. Schmalz, L. J. Birnbaum, P. Wolff.

L. Eckart's
Wanzentod,
unübertroffen in seiner Wirkung. Zu haben in Fl. à 50 u. 30 Pf.
L. Eckart,
8150 **St. Martin 14.**

Versäumen Sie nicht m. neuen **illustr. Liebes- u. Ehest.-Kalender** (Werth 1 M.) mit Preislisten über **interess. Bücher u. Schutzmittel** gratis (p × B) zu verl. Unter Couvert gegen 30 Pf. 2003
E. P. Oschmann, Magdeburg.

POST-BERICHT

des Kaiserlichen Postamts 1 in Posen.

Abgehende Posten und Eisenbahnzüge.

Bezeichnung der Posten und Züge nach Richtung:	Abgangszeit vom Bahnhofe.	Abgangszeit vom Posthause.	Schlusszeit für gewöhnliche Briefsendungen.	Schlusszeit für Sendungen gegen Einlieferungs-Schein.	Schlusszeit für gewöhnliche Packete.	Auf welche Arten von Sendungen die Beförderung sich erstreckt.	Bemerkungen.
Berlin, Schnellzug 52	1 25	12 15	12 2	8 Nachmittags.	8 Nachmittags.	Briefe u. Geldpost	
„ Briefpost	—	12 15					
Thorn, Schnellzug 51	4 48	3 50	3 30			do.	
Breslau, Personenzug 1203	4 54	3 50	3 30			Alle Arten von Sendungen	
Strzalkowo, Gem. Zug 921	5 2	3 50	3 30			do.	
Schneidemühl, Pers.-Z. 451	4 16	3 10	3 2			do.	
Berlin, „ 202	4 51	3 30	3 10			do.	
Kreuzburg, „ 1601	6 50	4 2	3 40			do.	
Kreuz, „ 1214	6 50	6 15	4 40			Nur Briefpost.	
Sady, Landpostfahrt	—	6 2	5 40			Alle Arten von Sendungen	
Stenschewo, Kariolpost	—	6 15	5 55			do.	Gelegenheit zur Beförderung einer Person auf dem Bocksitz.
Bromberg, Personenzug 85	6 49	6 5	5 45			do.	
Glowno, Landpostfahrt	—	7	6 40			do.	
Winiary, „	—	7	6 40			do.	Desgl.
Zabikowo, „	—	6 45	6 25			do.	
Posen 2, Botenpost	—	7	6 40			Briefsendungen.	
Posen 2, „	—	8	7 40			do.	
Posen 2, „	—	10 30	10 10	9 30	—	do.	
Halle, Schnellzug 56	10 34	9 35			9	Alle Arten von Sendungen	
„ Briefpost		10				do.	
Schneidemühl, Pers.-Z. 455	10 47	9 35	9 40	9	9	do.	
„ Briefpost		10					
Breslau, Personenzug 1205	10 29	9 45			9	do.	
„ Briefpost		10					
Bromberg, Personenzug 87	10 36	9 45			9	do.	
„ Briefpost		10					
Stettin, Personenzug 1206	10 35	10	9 40	9	9	do.	
„ Briefpost		10					
Ostrowo, Personenzug 1609	10 40	10				do.	
Stralkowo, Gem. Zug 923	12 16	10				Briefsendungen.	
Mur. Goslin, Privat-Pers.-Fuhrwerk	—	11 30	11 10	10 30	11	Postsendungen jeder Art.	Nur an Wochentagen.
Jersitz (Kr.Posen) Botenpost	—	11 45	11 25	11 15	10 45	Briefsendungen.	do.
Gurtschin, Botenpost	—	11 15	11	10 30		do.	do.
Wilda, Botenpost	—	11 45	11 25	10 45	11 0	Postsendungen jeder Art.	
Posen 2, Kariolpost	—	12 45	12 25	12 15	12 15	do.	
Kreuzburg, Pers.-Zug 1603	2 51	1 20	1 45	1 5	12 30	do.	
„ Briefpost		2 5					
Stettin, Schnellzug 1202	2 30	1 20	1 45	1 5	12 30	do.	
„ Briefpost		2 5					
Zabikowo, Landpost	—	2	1 40	1	1	do.	Bocksitz für eine Person.
Winiary, Landpostfahrt	—	1	12 40	12	12	do.	
Kreuz, Personenzug 1216	3 21	2 5	1 45	1 5		Briefsendungen.	
Bromberg, Personenzug 89	3 29	2 30	2 10	1 30	1 30	Postsendungen jeder Art.	
Breslau, Personenzug 1207	3 45	2 30	3 5	2 20	2 20	do.	
„ Briefpost		3 20					
Berlin, Personenzug 206	4 24	3 20	3 5	2 20	2 20	do.	
„ Briefpost		3 20					
Schneidemühl, Pers.-Z. 457	4 48	3 20	3 5	2 20	2 10	do.	
„ Briefpost		3 20					
Rokietnice, Pers.-Zug 1224	4 59	4 30	4 10	3	3 30	Briefsendungen.	
Posen 2, Botenpost	—	5	4 40	4 0	4 0	Postsendungen jeder Art	
Stralkowo, Gem. Zug 925	5 53	4 30	4 10	4 10	3 20	do.	
Wilda, Botenpost	—	5	4 40	4	4	do.	Nur an Wochentagen
Jersitz, Botenpost	—	5	4 40	4	4 15	do.	
„ Sonntags		4 30	4 10	3 30	3 30		
Stenschewo, Personenpost	—	5 10	4 50	4 10	4 40	do.	
Posen 2, Botenpost	—	7				do.	
Thorn, Personenzug 55	7 15	5 50	6 10	5 30	5	do.	
„ Briefpost		6 25					
Breslau, Schnellzug 1201	7 2	6 20	6 10	5 30		Briefsendungen.	
Guben, Gemischter Zug 232	7 25	6 20	6 10	5 30		do.	
Kreuz, Personenzug 1218	8 20	7 2	7 25	7 2	5 50	Postsendungen jeder Art.	
„ Briefpost		7 45					
Kreuzburg, Pers.-Zug 1605	8 2	6 20	7 25	7 2	6	do.	
„ Briefpost		7 45					
Lissa, Personenzug 1209	8 25	7 45	7 25	7 2		Briefsendungen.	
Breslau, Personenzug 1211	1 25	10 15	11 55	8 2	8 2	Postsendungen jeder Art.	
„ Briefpost		12 15					
Stettin, Personenzug 1210	12 52	11 10	11 55			do.	
„ Briefpost		12 15					
Mur. Goslin, Privat-Pers.-Fuhrwerk	—	12 2	11 42			do.	

Ankommende Posten und Eisenbahnzüge.

Bezeichnung der Posten und Züge von Richtung:	Ankunftszeit auf dem Bahnhofe.	Ankunftszeit im Posthause.	Es erfolgt die Ausgabe gewöhnlicher Briefsendungen.	Es erfolgt die Ausgabe der Sendungen gegen Schein u. Packete.	Welche Arten von Sendungen eingehen.	Bemerkungen.
Thorn, Schnellzug 52	12 46	1 25	7 V. im Sommer, 8 V. im Winter	7 V. im Sommer, 8 V. im Winter	Geld- und Briefpost.	
Breslau, Personenzug 1212	4 2	4 45			Sendungen jeder Art.	
Berlin, Schnellzug 51	4 32	5 2			do.	
„ Packwagen		5 30			do.	
Stettin, Personenzug 1203	4 41	5 45			do.	
„ Briefpost		5 30				
Jersitz (Kr. Posen), Botenpost	—	7 0	7 20	7 30	do.	
Stenschewo, Personenpost	—	8 30	8 50	9	do.	
Kreuz, Personenzug 1217	7 37	8	9 20	9 30	do.	
Lissa, Personenzug 1204	8 20	9 45	9 45	—	Briefpost.	
Schneidemühl, Pers.-Z. 452	7 24	8	9 15	9 25	Sendungen jeder Art.	
Kreuzburg, Pers.-Zug 1606	8 35	9 45	10 15	10 25	do.	
Stralkowo, Gem. Zug 922	9 5	9 15	10 15	10 25	do.	
Posen 2, Botenpost	—	9 25			do.	
Zabikowo, Landpostfahrt	—	11 45	12	12	do.	Bocksitz für eine Person.
Thorn, Personenzug 56.	10 19	11	11 20	11 30	do.	
Breslau, Personenzug 1206	10 21	11 10	11 20	11 30	do.	
Jersitz, Botenpost	—	11 30	11 50	12	do.	
Winiary, Landpostfahrt	—	1	1 20	1 30	do.	Bocksitz für eine Person.
Posen 2, Kariolpost	—	1 15			do.	
Mur. Goslin, Privat-Pers.-Fuhrwerk	—	12 35	1	1	do.	
Wilda, Botenpost	—	1 15	2 20	2 30	do.	
Gurtschin, „	—	2 45	3 5	3 15	do.	
Schneidemühl, Pers.-Z. 454	1 58	2 30	3 20	3 30	do.	
Kreuzburg, Pers.-Zug 1602	2 3	2 30		3 30	do.	
Breslau, Schnellzug 1202	2 20	3 0		—	Briefpost.	
Berlin, Personenzug 201	2 37	3 45	3 20	4 15	Sendungen jeder Art.	
„ Briefpost		3				
Stettin, Personenzug 1207	3 10	4	4 20	4 30	do.	
Bromberg, Pers.-Zug 88	3 15	4	3 30	3 50	do.	
Stralkowo, Gem Zug 924	3 34				do.	
Jersitz (Kr. Posen), Botenpost	—	4 45	4 35	4 45	do.	Nur an Wochentagen
Posen 2, Botenpost	—	4 45			do.	
Halle, Schnellzug 55	5 44	6 15	6 25	6 25	do.	
„ Briefpost		6 2				
Wilda, Landpostfahrt	—	6 10	6 35	6 45	do.	Nur an Wochentag.
Glowno, Landpostfahrt	—	5 35	5 50	6 2	do.	Bocksitz für eine Person.
Winiary, Landpostfahrt	—	6 30	6 50	7 2	do.	
Breslau, Personenzug 1208	5 47	6 30	6 25	7 2	do.	
„ Briefpost		6 5				
Meseritz-Rokietnice-Posen, Personenzug	6 17	6 30	7 20	7 30		
Posen 2, Botenpost	—	6 45			do.	
Kreuzburg, Pers.-Zug 1604	6 15	7 2	7 22	7 32	do.	
Stenschewo, Kariolpost	—	7 10	7 30	7 40	do.	Gelegenheit zur Beförderung einer Person auf dem Bocksitz.
Zabikowo, Landpost	—	6 25	7 25	7 45	do.	
Stettin, Schnellzug 1201	6 45	7 45	7 V. im Sommer, 8 V. im Winter	7 V. im Sommer, 8 V. im Winter	Briefpost.	
Bromberg, Personenzug 90	6 54	7 45			Sendungen jeder Art.	
Sady, Landpostfahrt	—	7 45			do.	Bocksitz für eine Person.
Schneidemühl, Pers.-Z. 456	6 48	7 45			do.	
Posen 2, Kariolpost	—	8 15			do.	
Wilda, Botenpost	—	9 2			do.	
Stralkowo, Gem. Zug 926	9 51	11 30			do.	
Mur. Goslin, Privat-Pers.-Fuhrwerk	—	10 22			do.	
Bromberg, Personenzug 92	10 57	11 32			do.	
Berlin, Personenzug 203	11 55	1 2			do.	
Kreuzburg, Gem. Zug 1610	11 38	1 2			do.	
Breslau, Personenzug 1210	12 14	1 2			Alle Arten von Sendungen	

Der Postschalter ist geöffnet:

an Wochentagen:
a) im Sommerhalbjahr 7 V. bis 8 N.
b) im Winterhalbjahr 8 V. bis 8 N.

an Sonntagen und Feiertagen:
7 bezw. 8 V. bis 9 V. und 5 bis 7 N.

Einschreib-Briefe und dringende Packete können gegen eine besondere Gebühr von 20 Pf. für jede Sendung auch ausserhalb der Schalterdienststunden bis eine halbe Stunde vor Abgang der betreffenden Post aufgeliefert werden.

Die Bestellung im Orte beginnt:

a) an Wochentagen:
für Briefe etc. I. 7 V. im Sommer, 7 30 V. im Winter, II. 10 15 V., III. 11 45 N., IV. 4 30 N., V. 6 45 N.
für Geldbriefe, Postanweisungen I. 8 V. II. 1 N., III. 5 30 N.
für Packete: I. 8 V., II. 1 N., III. 6 N.

b) an Sonntagen u. Feiertagen:
7 V. im Sommer,
7 30 V. im Winter.

Die **Abfertigung der Landbriefträger** findet statt:

a) an Wochentagen 7 30 Vorm. u. 12 30 Nachm.
b) an Sonntagen u. Feiertagen um 7 30 Vorm.

Die **Bestellung von Packeten nach dem Landbestellbezirke** findet an Sonntagen und Feiertagen nicht statt.

Am Charfreitage, Busstage, Himmelfahrtstage, am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstage, sowie am Fronleichnamstage ruht die Bestellung nach dem Landbezirke gänzlich.

Briefkasten

sind aufgestellt:

im Orte: Wallischei 87, Ostrowek 1, an der Ritter- und Louisenstr.-Ecke Nr. 16, Berliner- und Mühlenstr.-Ecke Nr. 12|17, St. Martin 70 (Decker'sche Druckerei), Berlinerstr. und Wilhelmsplatz-Ecke 21|12, Wilhelmsplatz 16, Königsplatz u. Königsstr.-Ecke, Neue- und Wilhelmstrasse-Ecke, Lange- und Halbdorfstr.-Ecke 13|6, Halbdorfstrasse 31, Schiess- und Schützenstr.-Ecke, Tauben- und Breslauerstr.-Ecke 10|11, Gr. Gerberstr. 49, Breitestr.- u. Markt-Ecke 37, Jesuiten- und Wasserstrassen-Ecke 1|31, Wallischei 1|2, Breitestrasse 20, Kanonenplatz- und Sapiehaplatz-Ecke 11|6, St. Adalbert 5, Wronkerstr. 10, Kl. Gerberstr. 8, Graben 25 (Loge), Berlinerstr. 7, St. Martin 51 und Bismarckstr.-Ecke, Louisenstr. 8, Eisenbahnbetriebsamt, St. Martin 1 und Petriplatz-Ecke, Taubenstrasse 1 (Königl. Regierung), Alt. Markt 76 (Kirschstein'sche Apotheke), Gr. Gerberstr. 24 (Zeughaus) Gr. Gerberstr. 41 u. Grabenstrassen-Ecke, Wallischei 43 (Posthaus), Kalischer Thor (Thorkontrole), Naumannstrasse 10, Am erzbischöflichen Palais, Brombergerstrasse (Steuerkontrole).

im Landbezirke: in Dembsen, Kobylepole, Krzyzownik, Lawica, Naramowice, Skorzewo, Rattay, Zegrze und Zawada.

Die Briefkasten am Posthause werden 20 Minuten vor Abgang jeder Post geleert. — Die Leerungszeiten der Strassenbriefkasten sind an den Kasten selbst abzulesen.

Postwerthzeichen

können von den Orts- und Landbriefträgern gekauft werden.

Amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen

befinden sich:

im Orte der Postanstalt: Albrecht, Train-Kaserne, — **David Kantorowicz**, Ostrowek 1|2, — **Ed. Krug u. Sohn**, Halbdorfstr. 6, — **Ed. Krug u. Sohn**, Breslauerstrasse 10|11, — **Emil Reh**, Wallischei 10, — **Kantinenwirth des I. Bat. 5. Fuss-Art.-Rgts.**, — **A. Freundlich**, Breitestrasse 7, — **G. Schubert**, St. Martin 51, — **Max Dummert**, St. Adalbert 26, — **Knaster's Nachf.**, Halbdorfstr. 1, — **Blazejewski**, St. Martin 68, — **I. Okupnik**, Grabenstr. 23, — **Opitz**, Wilhelmsplatz 3, — **Cichowicz**, Berlinerstrasse 7, — **Eduard Kaufmann**, Magazinstr., — **Emmerich**, Fort Grolman.

im Landbestellbezirke: A. Tabert in Dembsen, — **Müller**, Gastwirth in Zegrze, **Pohl** in Berdychowo, — **Kobielinski** in Rattay.

Personengeldsätze:

Bei der Personenpost nach **Stenschewo**: bis Gurtschin 30 Pf., Komornik 75 Pf., Stenschewo 1 Mk. 40 Pf.

Bei der Kariolpost nach **Stenschewo** 1 Mk. für die ganze Strecke.

Bei den Landpostfahrten 5 Pf. für das Kilometer. Eine Entfernungs-Tabelle und den Tarif führt der Landbriefträger bei sich.

Bei den Privat-Personenfuhrwerken nach **Mur. Goslin**: bis Glowno 40 Pf., Czerwonak 60 Pf., Owinsk 90 Pf. und Mur. Goslin 1 Mk. 20 Pf.

Beiwagen und Extraposten werden nicht gestellt.

Die Auflieferung des Reisegepäcks muss bis 15 Minuten vor dem Abgange erfolgt sein.

In den Ortschaften **Lawica, Kobylepole, Krzyzownik, Zawada** und **Zegrze** sind

Posthülfstellen

eingerichtet, bei welchen ein Verkauf von **Postwerthzeichen und die Annahme sämmtlicher Arten von Postsendungen** stattfindet. Auch können Briefe, Packete und Zeitungen bei der Posthülfstelle in Empfang genommen werden.

Die Orts-Portotaxe, die Zeitungs-Preisliste und der amtliche Postplan von Berlin können auf Verlangen an den Postschaltern eingesehen werden. Ebendaselbst wird der Bezug des Reichs-Kursbuchs, des Handbuchs „Das Reichspostgebiet", des amtlichen Postplans von Berlin, der Weltpostverkehrskarte und der Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen vermittelt.